

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 2/3, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich Mfr. 2.50, pro Woche 30 Pf. Postzeitungsliste Nr. 7068.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Inspektionsgebühren
Zuschlag für die einseitige
Vertheilung über deren Namen
10 Pfennige, für Vereins- und
Berufungs-Kausale
10 Pfennige.
Zuschlag für die nächste Nummer
nachdem 500 Vormittags 10 Uhr in der
Expedition abgegeben werden.

Telephon
Nr. 451.

Organ für die werkbätige Bevölkerung.

Telephon
Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 127.

Sonnabend, den 2. Juni 1900.

11. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Der verkrachte Antisemitismus.

Die antisemitische Presse hat im Augenblick eine gute Zeit. Sie braucht nicht mehr bloß ihres Leibes Nothdurft, den Spinnstudenmärlein des „Königer Blutmordes“ zu befechtigen. — Wien, die Haupt- und Weltstadt des Rabauantisemitismus, bietet reichen Agitationsnährstoff. Die österreichische Metropole, die seit Jahren ein Bild traurigsten Verfalls bietet, hat den Antisemiten bei den Gemeindevorwahlen Erfolge in solchem Umfange gebracht, daß ihre Herrschaft im Wiener Gemeinderath auf lange Zeit gesichert ist. Die Schuld daran trägt jener alte bürgerliche Liberalismus, der überall, so lange er die Gewalt in Händen hat, die Volksklassen, vor allem die Arbeiter, schlimmer unterjocht wie die wüthendsten Reaktionäre und durch seine Cliquen- und Bettlerwirtschaft alle besseren Elemente von sich abspült. Beim Bürgerthum geht nun die Entwicklung nicht vom Liberalismus zum Sozialismus, denn dagegen revoltirt der Eigenthumsfanatismus dieser Klasse, die durch die Sozialdemokratie in ihrem rasch erworbenen Besitz bedroht sieht. Sie wirft sich deshalb, wenn die Corruption unter allgemeiner Erregung aufgedeckt wird, demüthigen Spielarten bürgerlicher Parteirichtungen in die Arme, die am wüthendsten zu schreien verstehen. Dies ist in Wien der Antisemitismus. Der Wiener Spießer geht mit Ehrach für die politische Geisteskrankheit des Antisemitismus ins Feuer.

Die deutschen Antisemitenblätter sind über den Sieg ihrer Partei in Wien toll vor Freude und erhoffen, wie sie schreiben, von demselben auch eine „Belebung der deutschen nationalen Agitation bei uns in Deutschland“. Mit dieser Hoffnung befinden sie sich allerdings sehr auf dem Holzwege. Gerade jene breiten Volksmassen, die eine Partei nothwendig hat, wenn sie in der Oeffentlichkeit Bedeutung gewinnen will, liegen in Deutschland der Fahne der Sozialdemokratie und nicht von uns mit den scharfen Waffen Marg'scher Dialektik, derart geschult worden, daß sie das Wesen der wirtschaftlichen Bewegungsgesetze begriffen haben und in der öden Judenhege und deutschnationalen Kraftmeierei der antisemitischen Agitationsheerde keine Befriedigung finden.

Wenn indessen die Antisemiten bei uns in Deutschland noch über sichere Wahlkreise verfügen und selbst den Kreis des Lößtauer Zuchtbausartels auch trotz einer vorausgehenden Ungültigkeitserklärung durch den Reichstag zu wählen vermochten, liegt dies daran, daß das deutsche Kleinbürgerthum für die Antisemiten noch immer ein günstiger Agitationsboden ist. Die politische Rückständigkeit des Kleinbürgerthums, welches heute in dem großen Drama des wirtschaftlichen Umwälzungs Deutschlands von dem Großkapital und der Großproduktion aufgerieben wird, bringt es mit sich, daß diese soziale Schicht in dem jüdischen Kapital seinen besonderen Feind zu sehen glaubt, von der Rückkehr zum Kleinbetrieb, zur Verjüngung, zu Befähigungswegweis und politischer Zwangsangehörigkeit alles Heil erwartet. So erklärt es sich, daß kleine Bauern in Hessen, kleine Geschäftskleute und Handwerker in Norddeutschland noch immer gläubig hinter dem buntaufgeputzten Agitationsstarren antisemitischer Charlatane herlaufen.

An sich bietet der deutsche Antisemitismus in seinen Vertretern das Bild einer erbarmungswürdigen Verwundung.

Wer ihre Vertreter im Reichstage beobachtet hat, kann nur tiefes Mitleid mit ihren Wählern empfinden. Somet die Herren überhaupt im Reichstage erscheinen, segeln sie völlig in Schlepptau der Rechten und gewinnen, wie der bekannte Liebermann, nur Beachtung, wenn sie sich noch reaktionärer geberden als die reaktionärsten Junker. Dabei sind sie niemals einig. Ihre „Fraktions“ sungen in irgend einem Sprechzimmer des Reichstages haben die geringste Theilnehmerzahl, bauen aber am längsten und bei den Abstimmungen im Plenum erleben dann die Parteien noch immer das Saubium, daß sich die „Fraktion“ beständig trennt; einer stimmt regelmäßig gegen den anderen. Dabei herrscht vollständige Uneinigkeit. Ein Theil von ihnen ist, um dem „Joche“ zu entkommen, überdies fraktionslos. 1897 schied der damalige Reichstagsabgeordnete Dr. Förster aus der „Fraktion“ aus und sagte in einer öffentlichen Erklärung: „Mittelstand und Mittelstand, darauf sitzen wir fest, ohne daß recht ersichtlich ist, was wir wollen und was wir nicht wollen. . . . Demgemäß macht unsere Bewegung keine Fortschritte. Oberflächlicher Nadau mit verbrauchten Schlagworten! Welchen Werth hat die Zugehörigkeit zu einer solchen Partei!“ Der Hesse Köhler (Sieben) gab die Erklärung ab, daß „Liebermanns Führung für ihn ganz und gar nicht vorhanden“ sei. Liebermann bezeichnete ihn darauf als eine „bloße Biffer in der Fraktionsliste“. Er genierte die Fraktion nur wenig, wenn er ab und zu einmal in der „wendischen Hauptstadt“ Berlin erschien.“ Ahlwardt wird von seinen eigenen „politischen Freunden“ sorgsam gemieden. Die antisemitische Fraktionsliste des Reichstages weist zwar 9 Mitglieder und einen „Hospitalanten“ auf, in Wahrheit aber bilden diese so viele Fraktionen als Köpfe. Kürzlich erst hat Liebermann den Vorsitz derselben niedergelegt und ist ausgetreten, wofür an seine Stelle der sächsische Lohkame. Daneben giebt es dann noch Ahlwardt und Böckel als „wilde“ Antisemiten.

Ein Mann hält sich von den Antisemiten fast völlig fern und buhlt lieber, gleich Liebermann von Sonnenberg, um die Freundschaft der bündlerischen und konservativen Junker. Es ist Herr Stöcker. Und dennoch ist dieser Hofprediger der lex Heinze der Gründer des Antisemitismus in Deutschland. Er hat für sie 1879 in der Berliner christlich-sozialen Bewegung das Bette gegraben, in dem sie jetzt rettungslos versumpft ist. Sie wäre vielleicht nie so hoch gekommen, wenn Bismarck sie nicht, um Kapital bei den Wahlen daraus zu schlagen, mit väterlich lächelnden Blicken verfolgt hätte. Als freilich 1881 der gehoffte Erfolg ausblieb, war es auch mit des „Eisernen“ freundlicher Gesinnung vorbei. Dafür hüteten die Junker den ruppigen Brütvogel um so sorgfamer, bis dann 1889 der Pflegling das Junkerthum verlassen, sich als „Deutsch-soziale Partei“ selbstständig machte und bei den 90er wie auch bei den 93er Wahlen den Junkern höchst unangenehm wurde. Seitdem hat der Antisemitismus ein klägliches und ein vielbespottetes Dasein geführt. Bald durch diese, bald durch jene Vorfälle erhielt er von außen kümmerliche Jungerkost, die das antisemitische Flämmchen wenn es, so wie jetzt, dem Verlöschen nahe war, wieder zum Emporschlackern brachte. Anfangs der 90er Jahre war es die Ahlwardt'sche Judenflinten-Agitation, dann waren es mehrfach lokale Vorgänge in den einzelnen Kreisen. Gegenwärtig herrscht trostlose Ebbe.

So ist es denn auch nicht zu verwundern, daß im Lande die antisemitische Zerfahrenheit noch weit größer ist als im

Reichstage. Zwischen den einzelnen politischen Blättern der Antisemiten besteht unablässig Fehde. Neben der offiziellen Deutsch-sozialen Reformpartei existirt die Allgemeine antisemitische Vereinigung, dann der Germanische Volksbund, der Nahrung'sche Sozialistare Bund und ein Verband liberaler Antisemiten. Daneben bilden die Antisemiten Hamburgs eine besondere Partei, die badischen und bayerischen Antisemiten stehen in einer besonderen Gruppe und selbst in dem antisemitisch verfeuchten Hessen leisten sich die Helben der Judenfreßerei den Luxus einer besonderen politischen Organisation: Mitteldeutscher Bauernbund.

Eine solche politische „Partei“ ist nicht werth, zu existiren. Wenn sie dennoch von Wahl zu Wahl ihre Existenz fristet, so nur deshalb, weil alle reaktionären Parteien ihr Konzeptionen machen. Die Agitation der Konservativen, des Bundes der Landwirthe, desentrums ist mit einem Tropfen antisemitischen Oels gesalbt. Damit der Kleinbauer über den junkerlichen Großgrundbesitzer, der Kleinhändler und Gewerbetreibende über den Industrie- und Handelskapitalisten hinwegzieht, treibt man ein hischen Judenhege; nicht so herb wie die Liebermannen, sondern mit sauberen Manschetten — indessen Judenhege auf alle Fälle. Und diese reaktionären Konzeptionen finden denn auch gelegentlich ihren Ausdruck in der Gesetzgebung. Wenn man in Preußen eine Waarenhaus- und Filialsteuer beschließt, die eine überflüssige wirtschaftliche Behinderungsmaßnahme ist, ohne den kleinen Deuten auch nur für den Werth eines Pfennigs zu nützen, wenn man im Reiche reaktionäre Gewerbebefreiungsmaßnahmen ver spricht, es ist alles Geist vom Geiste des Antisemitismus. Dennoch wird der Antisemitismus bei uns nicht vorwärts kommen und wenn er zur Zeit auf den Erfolg der Wiener Wahlen baut, so wird sich dies alsbald als arge Täuschung erweisen. Der Rettungsanker faßt keinen Grund! Die wirtschaftliche Entwicklung geht ihren gewiesenen Gang und in dem Maße, wie sie den sogenannten „Mittelstand“ ins Proletariat hinabschleudert und die zwei Klassen der Besitzenden und Proletarier schafft, räumt sie auch auf mit jenen rückständigen politischen Konstellationen des Kleinbürgerthums. Ueber den Antisemitismus ist die deutsche Arbeiterklasse längst zur Tagesordnung übergegangen.

Wird er bestätigt oder nicht?

Wie der „S. A.“ von zuständiger Stelle erfährt, beruht die Mittheilung über die angebliche Nichtbestätigung des zum zweiten Bürgermeister von Berlin gewählten Bürgermeisters Brinkmann-Königsberg lediglich auf Kombination. Die Frage der Bestätigung sei bisher überhaupt noch nicht zur Entscheidung gelangt. Wie das „S. A.“ erfährt, hält man sogar in den Kreisen des hiesigen Magistrats die Bestätigung Brinkmann's für bevorstehend. Nach dem „S. A.“ ist dem Minister des Innern über die Wahl des Herrn Brinkmann überhaupt noch nicht berichtet worden.

Genau das liebliche Spiel wie beim Oberbürgermeister von Berlin. Uns kann's recht sein.

Lößtau und Konig.

Das Benehmen der Scharfmacherbande gelegentlich der jetzigen Skandale und Exzesse in Konig giebt dem „Vorwärts“ Anlaß zu folgender Betrachtung:

Man muß an die Entrüstungsartikel der reaktionären, besonders auch der antisemitischen Presse denken, die anlässlich der an-

Pfingsten 1900.

Überall in Wald und Flur
Schallende Fanfaren;
Jubelstimmen der Natur,
Luft'ge Frühlingschaaren!
Aus der Arbeit dumpfen Räumen,
Aus der Erde finstern Stollen,
Von den Feldern ohne Säumen
Strömt's herbei mit heiterm Wollen!
Mit den Vögeln um die Wette
Singt's und klingt in Thal und Hain,
Und zu weihewoller Wette
Eint sich jubelnd Groß und Klein!
Im Tempel der hehren Natur und der Wonne
Im Dome der Freiheit, im Lichtaal der Sonne
Düht Jeder als Mensch sich und magt es zu feint!

Rennt der Mensch die Erde ja
Und mit Recht sein Eigen;
Alles And're fern und nah
Musste vor ihm weichen!
Alle Pflanzen, alle Thiere
Unterwarf er seinem Willen,
Alle Länder sind Reviere,
Seine Jägerlust zu stillen.
Selbst der Siegel Schreden enden
Nicht den Sieglauf seiner Kraft.
Und des Mammut's Riesenlenden
Trifft er mit dem Eisenschaft!
Ihm dienen die Wälder, ihm dienen die Meere,
Er dringt in der Sterne gewaltige Heere
Und bannt selbst den Blig in die eberne Gast!

Triumphator könnt' er sein,
Siegend sich vergnügen —
Und doch schattet Sorg und Pein
Fast auf allen Jügen!
Ob auch hehre Freuden winken
Auf des Lebens Feiertage,
Darf er doch die Luft nicht trinken
Nach des Herzens vollem Drange;
Nicht für sich hat er errungen
Schweren Kampfs verdienten Lohn.
Der die Erde hat bezwungen,
Lied des Feinds düst'rer Sohn!
Der vor sich die Thiere, die mächt'gen, getrieben,
Ist über sich selber nicht Sieger geblieben,
Und leidet, der herrschenden Fülle zum Juhn!

Wahrheit, Freiheit, Lieb' und Recht,
Überall in Banden,
Und der Mensch des Menschen Knecht
Noch in allen Landen!
Geistesdrunk und Aberglaube
Lasten schwer auf Herz und Sinn,
Wutherschlägt zu gier'gem Raube
Schlachten sich die Menschen hin.
Falscher Ehre wüth's Schreien,
Reichthum, Armuth — Luxus, Noth —
Streberthum in allen Reiben,
Nüchternster Kampf ums Brot!
Und über dem Allen die strahlende Sonne,
Sie winkt uns zum Leben, sie winkt uns zur Wonne,
Wir aber, wir Thoren, erwählen den Tod!

Auf Ihr Brüder, auf zum Licht
Aus der Nacht der Dualen,
Budet Euer Angesicht
In der Sonne Strahlen!
Laßt den Geist sich frei erheben,
Seine Flügel aus ihm breiten,
Daß wir uns ein neues Leben
Edel strebend vorbereiten!
In uns wohnt die heil'ge Klarheit,
Die das hehre Ziel erkennt,
Die Gerechtigkeit und Wahrheit
Uns're höchsten Güter nennt!
Und was wir im innersten Busen erkennen,
Ihm winket Erfüllung! nicht überhöhtes Wähnen
Ist das, was so glühend im Herzen uns brennt!

Dann erst nennen wir Dich ganz
Erde, unser eigen,
Darfst dann Deinen Pfingstenglanz
Freien Menschen zeigen!
Menschen, die sich nicht mehr hasen,
Die einander nicht mehr drücken,
Die in Frieden sich umfassen
Und der Liebe Blüthen säen!
Menschen, die dem goldenen Morgen
Deines Frühlings froh sich weihn;
Ohne Furcht und ohne Sorgen
Eint sich jubelnd Groß und Klein!
Im Tempel der hehren Natur und der Wonne,
Im Dome der Freiheit, im Lichtaal der Sonne,
Preist Jeder das Leben, das löbliche Sein!
Friedrich Thieme

Der Krieg in Südafrika.

Auf den Regierungsgebäuden in Johannesburg weht jetzt die englische Flagge. Die Sache der Buren ist rettungslos verloren. Präsident Krüger, über dessen Aufenthalt ein gewisses Dunkel waltet, beabsichtigte anfänglich, nach Holland zu gehen, doch soll dies den Delegierten von der holländischen Regierung ausgerebet sein.

Die bisherigen Golddepots in der Niederländischen Bank, die ziemlich regelmäßig wöchentlich eintrafen, wurden Namens des Exekutivkomitees der Transvaalregierung gemacht. Dr. Leyds Befugnis, hierauf Geld zu entnehmen, hat aufgehört, doch hat er noch große Summen zur Verfügung.

Der „Voss. Ztg.“ wird aus London telegraphiert, die Besetzung von Prätoria durch die britischen Truppen ist noch nicht erfolgt, aber eine Meldung des dortigen Vertreters der „Daily Mail“ bestätigt, daß seit der Flucht Krügers und der meisten übrigen Mitglieder der Regierung ein Bürgerausschuß die Verwaltung der Stadt vorläufig übernommen, übergeben werden soll.

Ein Telegramm des „Daily Express“ aus Lourenco Marques meldet: Da Prätoria nicht vertheidigt wird, werden die Buren weiteren Widerstand bei Machabodorp leisten; bei Raalfontein, vier Stationen von Prätoria wurde gekämpft. — Präsident Steyn, Christian De Wet und J. G. Freysaatter kämpften an der Seite der Transvaaler.

Schon früher tauchten ähnliche Meldungen auf, die nicht bemerkt wurden, also wohl auf Wahrheit beruhen. Ernst Lasman's anders!

Arbeiterbewegung.

Der deutsche Holzarbeiterverband hatte über die Frage der Beitragserhöhung eine Urabstimmung veranstaltet, deren erfreuliches Ergebnis die „Holzarbeiterzeitung“ jetzt veröffentlicht. Es beteiligten sich an der Abstimmung 343 Mitglieder. Davon stimmten für die Erhöhung 34,019 Mitglieder oder 82,47 Prozent der Abstimmenden, und gegen die Erhöhung 7424 oder 17,53 Prozent der Abstimmenden.

In Schlesien und Posen stimmten die Mitglieder wie folgt:

Table with 6 columns: Region, dafür, dagegen, Neuzug, dafür, dagegen. Lists regions like Breslau, Bromberg, Danzig, etc., with corresponding numbers.

Zur Lohnbewegung bei der Danziger Straßenbahn... Die Straßenbahngesellschaft in Halle plant außer den Pensionierungen, die getrennt gemeldet wurden, eine Pensionskassen-

gründung für die Straßenbahngestellten. — Diese Klasse fehlt den Breslauern bekanntlich auch noch.

Der Ausstand der Angestellten der Straßenbahn in Stettin ist beendet. Die Direktion hat die von ihr vorgeschlagene Gehaltserhöhung (87 Mt. anstatt 82 Mt. Anfangsgehalt) mit Stelung bis 90 Mt., ferner 80 Pfg. für jede Ueberstunde bewilligt, sie will auch Maßregelungen aus Anlaß des Ausstandes nicht einleiten lassen.

Lohnbewegung der Straßenbahn-Angestellten. In Hannover sind die Differenzen zwischen der Direktion und den Angestellten noch nicht beseitigt. Die Angestellten haben ihre Forderungen herabgesetzt, beharren aber auf der Erfüllung derselben und Zurücknahme der Maßregelungen.

Der Maurerausstand in Fulda ist als beendet zu betrachten. Die Forderungen haben über die Meister gestiegen, welche die nachfolgenden Forderungen annehmen: Stundenlohn-Sätze (Klassifikation) 32, 34, 36 Pfg. von jetzt bis 1. Juli; 33, 35, 37 Pfg. von da ab bis 1. April 1901; 36, 38, 40 Pfg. von diesem Zeitpunkt ab bis auf Weiteres.

Streik der Schützen in Sigt. Diese Schützenabteilung kommt aus Kopenhagen in Dänemark. Sämtliche Schützen Kopenhagens drohen mit Amisnieberlegung, wenn sie keine Gehaltserhöhung erhalten. Der Streikbasillus steckt an. Was soll das werden!

Streik in Ungarn. Da seitens der Direktionen der Ganzschiffen sowie der staatlichen Maschinenfabrik in Budapest die Forderungen der Arbeiter nicht erfüllt wurden, nimmt der Streik in beiden Etablissements eine immer größere Ausdehnung an, und befürchtet man den Eintritt eines allgemeinen Ausstandes aller 6000 Arbeiter.

In Petersburg dauert schon einige Wochen ein Streik in einigen Textilfabriken. Der Streik ist ausgebrochen in Folge der Maßregelung einer Anzahl von Arbeitern wegen der Missetaten. Die übrigen erklärten sich dann mit den gemäßigteren Arbeitern solidarisch und traten in den Streik.

Die Arbeiter in der Maschinenfabrik in Budapest... Die Forderungen der Arbeiter nicht erfüllt wurden, nimmt der Streik in beiden Etablissements eine immer größere Ausdehnung an, und befürchtet man den Eintritt eines allgemeinen Ausstandes aller 6000 Arbeiter.

lokales und Provinziales.

Breslau, den 2. Juni 1900.

Die Männergesangsvereine „Vorwärts“ und „Diana“ veranstalten am zweiten Pfingstfesttage, früh von 6—9 Uhr, ein Promenaden-Frühkonzert, bestehend aus Vokal- und Instrumentalmusik, im „Schwarzen Bär“ zu Nippelwitz. Die Vereine laden die Genossen im In- und Auslande zu ihrem Konzert ein. Einlaß um 5 Uhr.

Neues Sommertheater. (Direktor Alfred Palm). In Georg Meider's Schauspiel „Freilich“, das am Pfingstsonntag zum ersten Male in Szene geht, sind die gesammelten ersten Kräfte des Neuen Sommertheaters beschäftigt. Die bereits bemerkt, hat das Stück trotz der ersten Fehlbildung einen vornehmlich lustspielartigen Charakter. Am zweiten Pfingstfesttage wird die mit so großem Beifall neu einstudierte Fäule „Die Mottenburger“ zum dritten Male aufgeführt. Der Vorverkauf am Pfingstsonntag ist von 11 bis 2 Uhr an der Theaterkasse im Viehisch Etablissement.

Feuer. Am 20. v. Mts., Vormittags, brach im Pöpelwitzer Umschlaghafen auf einem Kahn, der Ladung einnahm, Feuer aus, welches einen Teil der aus Flach und Holz bestehenden Ladung vernichtete, wodurch ein Schaden von mehreren Tausend Mark entstanden ist. Sofort nach Ausbruch des Brandes eilten von allen Seiten Schiffer herbei, denen es bald gelang, das Feuer Herr zu werden. — Am 31. v. Mts., Mittags, wurde die den Dachräumen sich der Ausbruch eines Brandes bemerkbar machte. Die Feuerwehr erlosch den Brand im Keime. Bei den Vorkarbeiten an jeder ein Feuerwehmann verunglückt. Ueber den Verletzungen im 4. Stock 5 finden sich Verletzungen. Ein Feuerwehrmann brach mit einem solchen Fenster ein und stürzte in eine Stube, wo er auf eine Bettkante aufschlug, in Folge dessen er über heftige Schmerzen klagt. — Im Nachmittage desselben Tages kam im Hinterhause des Grundstücks Tauengienplatz 11, woselbst sich eine Gardinen-Waschanstalt befindet, ein Balkenbrand zum Ausbruch.

Die Feuerwehr mußte mehrere Waschtische entfernen, worauf die freigelegten brennenden Holzstücke gelöscht wurden.

Herrenfest. In der Nacht zum 1. d. Mts. stand auf dem Dominikanerplatz ein vierädriger Handwagen mehrere Stunden, ohne daß sich ein Eigentümer meldete. Der Wagen wurde im einem Grundstück auf der Sandstraße eingeklemmt. — Am 2. d. Mts. kam ein Mann zu einem Hausbesitzer am Briggenteich und erkundigte sich nach einem Maurer, der früher daselbst gewohnt hatte. Als ihm gesagt wurde, daß der Maurer schon gestorben sei, bat er, einige Kleidungsstücke für kurze Zeit da zu behalten. Die Sachen sind bis jetzt noch nicht abgeholt worden.

Zur Ermittlung. Am 12. März d. J. sind aus einem Entree auf der Koblentzstraße 11 Anaben-Jaquets und 11 Anaben-Jaquets ohne Knopfschloß und ohne Aragen geflochten worden. Jaquets und Westen waren von schwarzem Tuch, erstere mit so genanntem Regenlamme, letztere mit grauem Stoff gefüttert. Die Sachen waren für eine Anstalt bestimmt und in graue Packtücher, eine bunte Kattun-Beize, ein Deckbett und ein Kopfkissen mit rotfarbten Bezügen. Bis jetzt sind alle Nachforschungen nach dem Verbleib der gestohlenen Sachen ohne Erfolg geblieben. Derselben hatten einen Wert von 300 Mt. Auf Herbeischaffung derselben und auf Ermittlung des Diebes ist eine Belohnung von 15 Mt. ausgesetzt. Zweckdienliche Angaben sind im Zimmer 58 des Polizei-Präsidiums zu machen.

Ein Diebstahl. Einem Drechslermeister wurde in einem Geschoß ein braunes Portemonnaie entwendet, welches 2 Mt. ein Loos der Wohlfahrts-Lotterie, Nr. 427,467, und ein Wägenzierschaufel enthielt.

Pollgefangnisse. In das Pollgefangnis wurden am 31. v. Mts. 25 Personen eingeliefert. — Gefangen wurden eine Borgneite, zwei Öhringe mit blauen Steinen und ein Portemonnaie. — Abhanden kamen: ein Zwanzigmarkstück mit einer Tafel, ein halber Sigelring mit einem Goldtopas, eine Zigaretten- und eine Zigarettenschachtel.

Großfeuer. In der vergangenen Nacht ist, nach dem V. a. d. Mts., ein umfangreicher Lagerstuppen der Eisenbahnfabrik von Leberich durch Feuer vollständig zerstört worden. In dem Stuppen befanden sich 2000 Gartenstühle, die noch vor dem Felle zur Lieferung gelangen sollten. Sämtliche Stühle sind unbrauchbar geworden. Der Schaden beziffert sich auf etwa 10,000 Mark. Man vermutet Brandstiftung.

Grünberg, 1. Juni. Folgende schmerzhafte Todesanzeige ist an die verehrte Steuerbehörde der Residenz Grünberg gelangt: „Der Verehrten Steuerbehörde Grünbergs die betäubende Todesnachricht, daß mein früherer Schäferhund mit Tode aus diesem Leben geschieden ist, obgleich ich ein besseres Dasein in der Ewigkeit winkt, darüber schweigt die Weltgeschichte, trotzdem er ein sehr folgsamer und zuverlässiger Diener seines Herrn war, wie wohl selten es die besserbegabten Individuen ihm gleich thun werden im Preussischen Staate! Die Marke folgt hiermit zurück und damit ist wohl auch die Steuerleistung beendet? Mit Achtung im Auftrage des Herrn (folgt der Name).“

Waldenburg, 1. Juni. Verunglückt. Beim Feuer machen zog sich eine 70-jährige Greisin in Ober-Tannhäuser solche Brandwunden zu, daß sie, wie der „V. a. d. Mts.“ meldet, bald darauf ihren Geist aufgab.

Zitterhals. Am 31. Mai. Zum Brande. Da der am Himmelfahrtstage in dem Etablissement der Erdmannsdorfer Aktiengesellschaft für Flachszorn-Maschinen-Spinnerei und Weberei entstandene Brand nur einen Teil der Spinnereibühnen vernichtet hat, kann der Betrieb der Spinnerei nach den Feiertagen wieder voll aufgenommen werden.

Striegau, 30. Mai. Durch Gewissensbisse getrieben in helle Nacht nach dem „Schles. Tagebl.“ in diesen Tagen der Steinarbeiterlehrling Renner aus Gräben der hiesigen Postverwaltung und gab an, den Brand des Dominikal-Arbeiterwohnhauses zu Pöpelwitz am 25. Oktober 1898 aus jugendlichem Leichtsinne verursacht zu haben. R. war zu jener Zeit Gärtnerlehrling in der Schönbühnen-Striegau.

Neumarkt, 1. Juni. Der Bahnarbeiter Mai von hier, ein im Dienst ergrauter Arbeiter, wurde, nach der „Schl. Ztg.“, gestern Nachmittag auf dem hiesigen Bahnhof beim Ueberschreiten der Weiche von einem einfahrenden Schnellzuge erfaßt und auf der Stelle getödtet.

Habelschwerdt, 30. Mai. 100,000 Mark Käse gefangen. Von 25 Schiffern wurden nach der „Glag. Ztg.“ vorangetrieben in der Wahrung 33,000 und gestern im Breiten Busch 70,000 Stück eingefangen. Die Käse wurden durch Uebergießen mit kochendem Wasser getödtet und sollen zu Fischfutter verwendet werden. Im Forstrevier sind am meisten die Schomungen und in diesen besonders die Larvenbäume von den Markkäfern befallen.

Neißer, 31. Mai. Ein schwerer Unglücksfall hat sich, nach der „N. Ztg.“, gestern Nachmittag beim Abpuschen des Hinterhauses des Sattlermeisters Berger zuggetragen. Der Arbeiter Paul Schneider aus M. Briesen stürzte in Höhe des dritten Stockwerkes vom Gerüst in den Hof hinunter. Im Sturz schlug er auf eine Pappschale und fiel von diesem auf einen im Hof liegenden Erdballen, wodurch die Gewalt des Sturzes abgeschwächt wurde; Schneider schielte jedoch außer anderen Verletzungen auch eine Verletzung des Rückenmarks erlitten zu haben.

ausbrachte. Während der Nacht waren wieder Militärposten ausgepostet.

Als Kuriosum von der Festfahrt der Torpedoboots-Korvette auf dem Rhein wird berichtet, daß die Mannschaft bei ihrer Bergfahrt bis Worms sechs und zwanzig Mal mit demselben Gewicht, Spargel und Schinken, bedacht worden sind. Das genügt!

Ein überhitztes Liebespaar. In Fürth stürzte sich in einer der letzten Nächte der 32-jährige ledige Bäckergehilfe Krauß mit seiner Geliebten Maria Hofmann an der Ludwigsbrücke in die Pegnitz. Beide verließen das nasse Element von selbst wieder und zwar merkwürdig abgelaßt.

Das ewig Weibliche. Wegen eines Mädchens kam es in Jttling in Bayern zwischen einigen Burtschen zur Kauferei, bei welcher ein 19-jähriger Burtsche von Diepoldsdorf zwei anderen Burtschen mit einem Messer derartige Verletzungen beibrachte, daß sie lebensunfähig daratiederlagen. Der Burtsche wurde verhaftet.

Ein Trupp von etwa 40 russischen Auswanderern stand sich Mitte voriger Woche bei dem wasserrichtigen Kanal von Wschwill im Kreis Rügait entgegen den dortigen Russen über die preussisch-russische Grenze, unter Anderen auch ein schon bejahrter Israelit. Letzterer konnte im entscheidenden Moment mit dem Schwert nicht gleich Schritt halten und blieb in Folge dessen etwas zurück. Der an dieser Stelle postenstehende russische Grenzsoldat rief die Ausreißer befehlend, sein „Stoy!“ (Steh!) und gab, als dem Rufer nicht Folge geleistet wurde, Feuer. Als der Zurückgebliebene etwa 150 Schritt auf preussischen Gebiet sich befand, wurde er nach dem „Gefell.“ von einer Kugel durch die Lenden getroffen und starb noch in derselben Nacht. — So sind die „Unterthanen“ geachtet im europäischen Barbarenreich.

Der Blitz schlug in die Pfarrkirche zu G. in Nieder-Oesterreich während des Gottesdienstes ein, wodurch der Hochaltar in Brand gesetzt wurde. Bei der hierdurch entstandenen Panik wurden mehrere Personen verletzt.

Wärter in den Bergen. Der Grundbesitzer Peter Pfeifferer ist auf dem Raggelberg (Tirol) abgestürzt; die zerstückelten Leiche wurde in einem Abgraben aufgefunden. Zusammenstoß. Bei dem gestern erfolgten Zusammenstoß zwischen einem Wagen der elektrischen Straßenbahn und einer Kutschmaschine in Spein in Steiermark wurde ein Volk- und ein Straßenbahnkutscher getödtet; der Fahrer und etwa zwölf Personen wurden verletzt.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Dem Braunschweiger Verein für Feuerbestattung werden ein Mitglied testamentarisch 40,000 Mark als ersten Beitrag zur Anlage eines Krematoriums. Es wird übrigens nach der „Voss. Ztg.“ so bald wohl noch nicht zu dem Bau kommen, denn bis jetzt hat der herrschenden Richtung entsprechen, nicht einmal die Erlaubnis von Unen mit den Ministerial-Beschörden auf den Grabstätten gestattet, mit Ausnahme des reformierten und des israelitischen Friedhofes.

Aus aller Welt.

Einer Leuchtgasvergiftung erlegen ist, wie erst nachher bekannt wird, der 60 Jahre alte Kaufmann John Jonas, als Junggebliebter seit zwei Jahren für sich allein in Berlin wohnte. Seine Wirkungskreise fand ihn vor acht Tagen Morgens bewußlos auf dem Boden liegen. Er hatte, wahrscheinlich in der Bekleidungs- und Schuhwerkfabrik, nach drei Tagen erlag Jonas den Wirkungen eines giftigen Gases.

Zu der Redenwaldischen Mordsache wird weiter berichtet, daß der verhaftete Schloßer Paul Neumann nach wie vor jede Aussage verweigert. Er hat versucht nachzuweisen, daß er die Sachen, als Eigentum der ermordeten Ehefrau erkannt worden sind, an anderen Orten erworben habe. Alle Beweise jedoch, die er in dieser Richtung bisher versucht scheiterten; es stellte sich jedesmal heraus, daß er die Unwahrheit gesagt hatte.

Der gekrankte Lehrer Gombert, der durch sein auf dem Benehmen am Mittwoch zu Attentatsgerüchten Anlaß gegeben hatte, wurde am Donnerstag in die Irrenanstalt Dalldorf eingeliefert.

Ein arge Nothzeit ist an dem Grabe Ernst Winters auf dem hiesigen Friedhofe verübt worden. Die Wöchner, von den verschiedenen Klassen des Gymnasiums gestifteten Palmen sind mehrmals umgestürzt worden, an den Stützen sind die Schleifen mit den Namen der Stützenden geschunden und beschmutzt worden.

Über die Straßentrüben in Rom ist am Abend des 29. Mai ein Bericht erschienen, nach welchem folgende Missethaten mit dem Straßentrüben in Rom am Abend des 29. Mai vorkam: Gegen 9 Uhr war die Danzigerstraße von Menschenmengen vor dem Hofmann'schen Hause hatte sich eine Menschenmenge angesammelt. Dazwischen herumwühlten und Fußtrampeln auf und nieder. Von Stunde zu Stunde nahm die

Erregung der nach Tausenden zählenden Menschenmassen zu, auch die Hinterseite des Hofmann'schen Hauses war von einer erregten Menge belagert, die augenscheinlich die Absicht hatte, ihre etwaige Verhaftung und Fortführung Hofmann's zu verhindern. Aus diesem Grunde verließ sich die Menge, als Mitternacht immer näher rückte, auch nicht, wie in früheren Fällen, sondern verharrete vielmehr auf ihrem Posten und ließ das Hofmann'sche Haus nicht aus dem Auge. Wir lassen ihn nicht verhaften!“ und ähnliche Redensarten konnte man vernehmen. Keinen leichten Stand hatte unter diesen Umständen, wie man sich denken kann, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung ausgebotene Polizeimacht, aus Genannten, Stadtergeanten und Nachtwächtern bestehend. Das Schwerkste aber kam für sie, als gegen 1 Uhr Nachts ein allgemeines Steinbombardement auf die Fenster der von jüdischen Familien bewohnten Wohnungen in der Danzigerstraße begann. Hervorgehen an wurde dieser Ansturm durch das unverantwortliche Benehmen einiger Bewohner der betreffenden Häuser, die, wie durch einwandfreie Zeugen festgestellt sein soll, Kohlenkäufe, Weinbühnen und dergleichen Gegenstände auf die Menschenmasse herabschleuderten. Jetzt ging nun auch die Gendarmerie und Polizei schärfer vor, in Abteilungen von 6 bis 8 Mann marschirten sie im Gleichschritt die Straße auf und nieder, alles vor sich hertreibend und jede neue Rundgebung im Keime erstickend. Polizeikommissar Bloch erhielt aus der Menge heraus mehrere Steinwürfe gegen den Kopf.

Die Befürchtung, daß sich ähnliche Ausschreitungen wiederholen würden, veranlaßte die Behörde, Mittwoch Nachmittag um militärische Hilfe an die Garnison Graubenz zu telegraphieren. Für jeden Mann wurden dreißig schärfste Patronen mitgenommen; auch Verbändstoffe u. s. w. wurden der Truppe beigegeben, um für jeden eventuellen Zwischenfall gerüstet zu sein. Die Unruhen erneuerten sich trotz der Anwesenheit des Militärs, und der Führer der Kompanie sah sich zum Einschreiten mit der blanken Waffe genötigt, drei Personen wurden verhaftet; die Danzigerstraße wurde vom Landrath veranlaßt, weil das Haus des Schlichters Kemp bedroht wurde. Mittwoch Abend wurde telegraphisch um weitere militärische Verstärkung in Graubenz nachgesucht.

Wie gemeldet wird, versammelte Donnerstag, bis Abends 9 Uhr Menge. Dann begannen Versammlungen. Das Militär zog wie am ersten Abend auf. Landrath Fecht, von Heßlich und Kalkbrenner durch die Straßen und hielt eine Ansprache an die Menge, die daraufhin beruhigte und dem Landrath ein Hoch rief.

Wie gemeldet wird, versammelte Donnerstag, bis Abends 9 Uhr Menge. Dann begannen Versammlungen. Das Militär zog wie am ersten Abend auf. Landrath Fecht, von Heßlich und Kalkbrenner durch die Straßen und hielt eine Ansprache an die Menge, die daraufhin beruhigte und dem Landrath ein Hoch rief.

Preiswürdigkeit! Eleganter Sitz! Neueste Façons!

sind die Vorzüge sämtlicher Kleidungsstücke von

Henel's Kinder-Garderobe

die für jegliches Alter passend, vom einfachsten bis zum elegant. Genre in nur saubere Ausführung stets vorrätig ist.

Mädchen-Kleider
Backfisch-Kleider
Mädchen-Jacken
Englische Reefers
Regen-Mäntel

Batist-, Stroh- und Filz-Hüte

Knaben-Anzüge
Knaben-Joppen
Pyjacks u. Pelerinen
Knaben-Mäntel
Knaben-Blousen

Knaben-Sport- Hemden, Sweaters, Strümpfe, Gürtel.

Mädchen-, Knaben- und Baby-Wäsche

in bekannt solider, vielfach prämiierter Ausführung.

Strumpf- u. Schuh-Waaren in bewährt dauerhaften Qualitäten.

Reich illustrierte Preislisten Franco-Versand aller Waaren im Wert von 20 M. an kostenfrei.

Julius Henel

vorm. C. Fuchs, Kaiserl. und Königl. Königl. Königl. Prinzl. und Fürstl. Hoflieferant. Breslau I. Am Rathhause 24-27.

Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaaren

Regulatore, Wecker, Standuhren, Silberwaaren, Große Auswahl bei billigster Preisberechnung. Goldene gestempelte Trauringe von 4 M. an. Auf Wunsch Theilzahlungen. R. Wöhler, Juwelier, Schmiedestraße 30, 1. Etage. NB. Alles Gold und Silber taufe oder nehme in Zahlung.

Hut-Geschäft

M. Hirsch.

En gros.

Inhaber:

Export.

Louis Sprung,

68a Ohlauerstrasse 68a, Ecke Wolntraubengasse

empfiehlt alle Arten von

Filz-, Stoff-, Stroh-, Binsen-, Cylinder- und Chapeau-Clagues-Hüten.

Von billigster bis feinsten Qualität.

In jedem Hute ist der Preis deutlich vermerkt.

Billige, aber streng feste Preise.

Billige, aber streng feste Preise.

Klares Weissbier

von vorzüglichem Geschmack, größter Vollmundigkeit, höchstem Kohlenäure-Gehalt und feinem Mouffeur empfiehlt die älteste

Breslauer

Export-Weissbier-Brauerei

von

Emil Kammer, Breslau.

382

Versandt in Gebinden hier frei Haus.

Lochstraße Nr. 33.

Telephon 3603.

Neu eröffnet!

Cigarren- u. Tabak-Special-Geschäft

von

Walter Schaetzke,

Breslau, Gräbischenerstr. Nr. 34.

Specialitäten: 4, 5 u. 6 Pf.-Cigarren.

Phönix

Nähmaschine

ist die Beste.

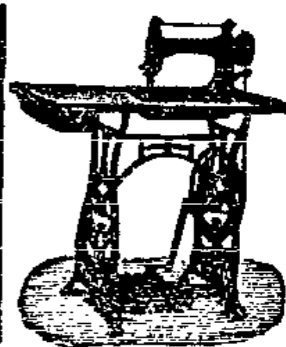
„Ausgezeichnet“

durch unübertreffliche

Vorzüge

hervorragende

Leistungsfähigkeit.



Phönix

Nähmaschine

der Jetztzeit.

„Weltberühmt“

dauerhaft

solid und elegant

leichtlaufend

preiswerthest.

Allein-Verkauf

für

Schlesien und Posen

Breslau

Ring 6

Kürfürsten-Str.

Geeignet für Familie und Gewerbe.

Jul. Dressler & Co.

Theilzahlungen. Günstige Bedingungen. Reparatur-Werkstatt.

Aufmerksamste Bedienung.

Ohne Konkurrenz!

Unsere ungeheuer große, seit 11 Jahren stetig steigende Kundenzahl ist der Beweis von unserer streng reellen, soliden Geschäftsführung. Wir bieten unserer werthen Kundenschaft ohne Preisauflschlag die denkbar besten Waaren

auf Theilzahlung

zu den gleichen Preisen, wie sie in anderen Geschäften gegen Cassé gekauft werden.

Das in zwanzig Zimmern vertheilte, äußerst reichhaltige Lager welches von keinem derartigen Geschäft am Plage auch nur annähernd erreicht wird, bietet reichste Auswahl in:

Herren-Confection,

Anzüge, Ueberzieher, Hüte, Hüte etc.

Knaben-Confection,

Anzüge, Mäntel etc.

Damen-Confection,

Kragen von M. 4,- an bis zu den feinsten Biegen.

Jaquetts und Kleider bis zu den elegantesten Sachen.

Kinderwagen,

reichste Auswahl, auch hochelegante Wagen stets vorrätig.

Teppiche, Läufer etc.

Verkauft unter Garantie

Möbel: Ganze Brautausstattungen von M. 220 an bis M. 5500. Kostenaufschlag gratis.

Verticows Hartholz polirt, 2thürig von M. 42,- an.

die echt Nussbaum furnirt 2th. von M. 42,- an.

Schränke echt Nussbaum furnirt 2th. von M. 58,- an.

Bettstellen von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Sophas, Divans, Garnituren in Wolle und Seide.

Trumeaux 60-22 von M. 76,- an.

Uhren, Schuhe, Regen- und Sonnenschirme, Bilder etc.

Manufactur-Waaren, Kleiderstoffe, Bettzeuge, Barchente, Biqués, Seide, Gardinen etc.

auf Theilzahlung

und gegen Cassé.

Ausstattungs-Geschäft

Julius Ollendorff & Co.

Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 13, I und II

Neue Kunden kleine Anzahlung.

lokales und Provinziales.

Breslau, den 2. Juni 1900.

Zum Pfingstfest.

Der Ausgießung des heiligen Geistes ist nach der alten Sage Ueberlieferung das Pfingstfest gewidmet. Alle Welt, be-
sonders in Vaterlande der Religion und frommen Sitte, steht unter
Herrschaft dieser Ausgießung, sobald das Pfingstfest naht. Nicht
religiös-übernatürlichen Sinne: Wir sehen den heiligen Geist auf
realen Gebiete Tag für Tag sich offenbaren, den heiligen Geist
in neuen besseren Beistand zu Wissenschaft und Kunst, in Technik
Industrie, in Handel und Verkehr — überall Aufschwung, überall
Förderung der Intelligenz, des Geistes nach freier Entfaltung.
Nur zum Wenigsten macht sich der Geist des Fortschritts in den
Klassen und den Reihen der Arbeiter bemerkbar. Das frische fröh-
liche Vorwärtstreben, der Drang nach Verbesserung der Lebenslage,
die Sehnsucht nach Ausdehnung der Bildung, alle diese Reize, die
auch in Breslau so zahlreich zu beobachten Gelegen-
heiten gatten, sie legen bereites Zeugnis davon ab, wie
der Geist der Neuzeit gerade über die Arbeiter ausgegossen
ist. Und so bietet uns, den Arbeitern, das Pfingstfest nicht nur
eine willkommene Erinnerung, sondern vielmehr frohe zuversichtliche Hoffnung
auf ein Nahes des Himmelsreichs, das wir auf Erden zu errichten
streben. In diesem Sinne freuen wir uns an der
Freude der weiten Natur, von diesem Geiste befeuert pilgern wir, wenn der
Herrgott uns Sonnenschein zu teil werden lässt, hinaus in die
Welt, um nach den Wochen schwerer Arbeit frohe Feste zu
feiern. Dem Mann der Arbeit, der Frau, die neben ihren häus-
lichen Pflichten noch in Staube und Dampf der Fabriken frohbet,
gehört das Pfingstfest, das Fest froher Hoffnung! Darum,
Arbeitlichen aller Berufe, benützt das Pfingstfest nach Kräften,
sucht zu erholen, und Muth zu neuem Schaffen, neuen Kämpfen zu
erlangen!

Für Breslaus Arbeiter, die sich mit ihresgleichen, mit
Genossinnen erbauen und erheitern wollen, sei be-
sonders an den Pfingst-Frühhausausschlag des So-
zialdemokratischen Vereins hingewiesen. Wie schon
in dieser Stelle mitgeteilt, treffen sich die Genossinnen und Genossen
am Pfingsttage Morgens 8 Uhr pünktlich im Vereins-
saal „Drei Tauben“, Neumarkt 8. Der Ausflug wird die Richtung
Waggonau-Bedlitz-Virscham nehmen. Für den 2. Feiertag
sei auf das Frühkonzert der Männergesangsvereine „Vor-
wärts“ und „Diana“, beide Mitglieder, des Arbeiterfrühlingbundes,
in „Schwarzen Bär“ in Pöpelwitz aufmerksam gemacht. Zu
weiteren Verweisen wir unsere Leser auf die Pfingstwanderungen, die
bereits in der Mittwoch-Nummer geschildert haben. Da für den
Festtag fast nur die Wanderung per pedes apostolorum, auf
Schwanz Rappen“, in Frage kommt, so können wir wohl von einer
Beschreibung der Sonderzug-Pläne absehen.

Die um eine Verbesserung ihrer armseligen Lebenshaltung
kämpfenden Breslauer Tischler werden auch mit frohem Muth ins
Pfingstfest gehen. Auch für sie gilt das schöne Wort: Hoffnung läßt
nicht zu schanden werden! Deshalb richtet vorwärts kühn den Blick,
die Menschen kehren feig zurück! Und vergeßt auch Ihr nicht, daß
das Pfingstfest auch für Euch geschaffen ist.
Auf jeden Fall aber, ob schön, ob Regen, rufen wir unseren
Genossinnen und Genossen, unseren Kampfesbrüdern aus vollster
Brust zu:
Fröhliche Pfingsten!

„Eine Schar der Streikenden“, das war die
Schar am Abend im großen Schießwerder-Saal tagende Tischler-
Versammlung. Es mochte wohl keiner von den 1019
Anwesenden an Orte befindlichen Ausständigen gefehlt haben, voll-
ständig hatten sie sich eingefunden, wie zu einer militärischen
Kontrollversammlung — nur mit mehr Begeisterung im Herzen.
Und musterhaft ist auch die Haltung der Streikenden, kein
unbedeutendes verbitterndes Wort fällt, nicht Einem sieht man, den
man aufgezogene Mühsiggang zum maßlosen Trinken verleitet
hat. Im Gegentheil, ruhig wurde jeder Redner angehört,
sogar die einzelnen Punkte besprochen, taktvoller kann es
schwerlich in einer Zusammenkunft der Gesellschaft für ethische
Kultur nicht hergehen, als in dieser Versammlung der
Streikenden. Nur wenn ein Redner mit neuen bereiten Be-
weiser die Bescheidenheit der Forderungen behauptet und die
Kollegen zum Festhalten auffordert, da bricht der stürmische
Beifall hervor und einige Minuten weicht die Ruhe der Ver-
sammlung.

Nachdem der Obmann des Gesellenausschusses, Kollege
Siegler, die Versammlung eröffnet, erstattete Kollege
Langner, der unermüdete Führer im Lohnkampf, den
Bericht über den Stand des Streiks. Nach dreiwöchentlicher
Dauer befreit sich die Zahl der

Ausständigen noch auf	1019 Kollegen.
Bewilligt erhielten diese Woche	75
Abgereist sind	29
Durchgereist	9
In den neuen Bedingungen arbeiten	292

Mit 5 Firmen, die etwa 60 Arbeiter beschäftigen, schwanden die
Verhandlungen noch. Die Kollegen einer Firma, Schröder u. Ge-
brüder, arbeiten zu anderen Bedingungen, aber ohne, daß die Lohn-
kommission ihre Sanktion gegeben hat. Die geringe die Einigkeit
des Unternehmers ist, erfährt die Lohnkommission täglich. Obwohl
die Meister in ihren Versammlungen beschließen, nicht mehr als
10 Prozent Lohnzuschlag zu bewilligen, kommen sie am nächsten
Tage einzeln zur Lohnkommission und bieten 15 Prozent an. So
wird die Lohnkommission unzählige Verhandlungen bald mit gutem
Erfolg, obwohl auch sie viel lieber mit allen Unternehmern
gemeinsam verhandeln würde. Nachdem die Vorschläge der Innung
abgelehnt waren, antwortete diese, daß die bewilligten 10 rS. auch auf
das Festgeld sich beziehen und im Punkte: Abschaffung der
Mehrwertsteuer freie Vereinbarung mit den einzelnen Meistern
möglich sein soll. Die Freie Vereinigung zog die schon bewilligte
Stundenwoche zurück und bietet nur noch 56 Stunden an.
Was bedeuten nun die Zugeständnisse? 10 Prozent Lohnzuschlag,
bei 54-jähriger Arbeitszeit 84 Pf. Mehrverdienst, bei
54-jähriger 1.61 Pf. Mehrverdienst. Soll das der Preis des
Streiks sein? Daß die einzelnen Meister mehr bewilligen können,
ist ein Fall, in dem eine besonders schlecht gestellte Firma Auf-
schuß von 40—45 Prozent zu den bisherigen niedrigen Löhnen
erhielt. Es wird darüber geklagt, daß die Gesellen nicht so
wenig verdienen wie anderswo und nicht dasselbe leisten können wie
die Kollegen anderer Städte. Nun, das liegt vielfach an der zurück-

gebliebenen Betriebsweise. Als Redner einem Meister einmal vor-
schlug, seinen Betrieb doch nach Berliner Art einzurichten, wenn er
die gleichen Erfolge erzielen wolle, erhielt er zur Antwort: „Ja, da
haben wir kein Kapital dazu.“ Dafür können doch die Gesellen
nicht verantwortlich gemacht werden. Daß unser Gewerbe hier nicht
mehr konkurrenzfähig bleiben würde, haben wir im Jahre 1897 auch
gesehen und doch ist kein Rückgang zu verzeichnen. Die Zahl der
Betriebe und der Arbeiter hat sich vermehrt. Auf das Gefabel
von der „geheimen Macht“, welche grausam über die Streikenden
herrscht, einzugehen, ist wohl nicht nötig. Die Meister beneiden
uns um die Disziplin, die wir uns selbst gegeben haben. Daß die
„geheimen Macht“ ganz verständig und einseitig verhandeln und
entscheiden kann, das lehnen die bisherigen Einigungen. Kollege
Langner stellt der Versammlung anheim, zu entscheiden was in
Zukunft geschehen soll.

Auch Kollege Peikert unterzog die Erklärung der
Meister noch einer wohlwollenden Kritik und kommt zu dem
Schlusse, nicht die „geheimen Macht“ der Lohnkommission, son-
dern die geringe Nachgiebigkeit der Meister habe den Krieg
heraufbeschworen und verzögert jetzt den Frieden. Hierauf
melbet sich Kollege Brauner zum Wort, um zu protestieren
gegen die Taktik, daß die Meister der Lohnkommission alle
Schuld in die Schuhe schieben. Wir haben nach reiflicher
Ueberlegung zum ersten Schritt des Streiks uns entschlossen,
weil wir unsere Existenz sichern, unseren Haushalt auf festen
Boden stellen wollen. (Stürmischer Beifall.) Was hat man
uns 1897 versprochen? Und was hat man gehalten? Auf
den Klatsch von der Konkurrenzfähigkeit und der geringen
Intelligenz zu antworten, lohnt sich nicht der Mühe, wenn wir
zu faul zum Arbeiten wären, würden wir anders aussehen.
(Sehr richtig.) Die Meister haben gedacht, wenn jetzt der
„Erste“ kommt und die Feiertage, dann werden wir zu Kreuze
liegen. Aber da sollen sie lange warten! (Bravo!) Wir
haben frohen Muth, auch wenn wir 4 und 6 Wochen nach
Pfingsten noch streiken und der Sieg wird schließlich unser
werden. (Stürmischer Beifall.) Kollege Puschmann
unterbreitet der Lohnkommission den Wunsch, öfter Versammlun-
gen einzuberufen und bittet um einige Auskünfte über den
Umfang der Bewilligungen. Kollege Langner macht die
gewünschten Angaben, betont, daß überall an der neunstündigen
Arbeitszeit und an dem Festgelde festgehalten wurde und ein
Stundengeld von 40—45 Pf. erzielt worden sei. Die
Meister klagen über „minderwertige“ Arbeitskräfte, dabei
stehen ihre Inserate in den oberösterreichischen Blättern, jedenfalls
suchen sie dort brauchbarere! Nur gelingt es ihnen nicht!
Wenn es gewünscht wird, wollen wir ein Flugblatt verbreiten,
um das Breslauer Publikum aufzuklären über die wahren
Ursachen des Streiks, da ja die Meister versuchen, durch Ein-
sendungen in die Zeitungen falsche Ansichten zu verbreiten.
(Beifall.) Nachdem noch der Vorsitzende der Zahlstelle, Kol-
lege Sedner, ermutigende Worte an die Versammelten ge-
richtet — die neuen 18,000 Mark sind inzwischen ange-
kommen — wurde folgende Resolution unter dem Beifall der
Versammlung einstimmig angenommen:

„Die heutige im großen Saale des „Schießwerder“ tagende
öffentliche Versammlung der Tischler und verwandten Berufe
erklärt die bisher von den Arbeitgeber des Tischlergewerbes
gemachten Zugeständnisse für viel zu ungenügend, um
die mäßigen Arbeitsverhältnisse im Tischlergewerbe zu beseitigen
und um daraufhin die Arbeit wieder aufnehmen zu können. Die
Versammelten beauftragen die Lohnkommission, für strenge
Weiterführung des Streiks Sorge zu tragen.“

Hierauf nahm der Verbandssekretär, Kollege Schneegäß
aus Stuttgart, das Wort, um in klaren Bildern der Ver-
sammlung auseinanderzusetzen, wie der Streik der Tischler in
Breslau eine Einzelzweige ist aus dem großen Kampf des
vierten Standes, den der Fortschritt der Zeit, die Umwandlung
der Arbeitsverhältnisse in alle Kulturländer getragen hat.
Alles drängt nach vorwärts, Meister und Geselle, Lohnarbeiter
und Kapitalist, und wenn in den Jahren des wirtschaftlichen
Aufschwungs die Arbeiter ihre Stimme erheben, um einen
Theil für sich zu fordern vom Segen des Fleißes, dann ist
das keine Kraftprobe, sondern ihr Menschenrecht. Wir können
leider die beherzigenswerthen Worte des Herrn
Schneegäß hier nicht wiedergehen. Jedemfalls verzeichnete
er aus erster Quelle, daß der Holzarbeiter-Verband
mit einer jährlichen Einnahme von 1 Million Mark
die Probe noch lange aushalten kann. Die Tischler aber
sind gar oft an Pfingstsonnabenden mit weniger Lohn aus der
Arbeit gegangen, als sie heut Unterstützung erhalten. „Ver-
gessen Sie nicht, daß Sie einen Kampf führen nicht allein
für sich selbst, sondern einen Kampf für den Fortschritt der
Kultur, für Ihre Kinder und Kindeskinde, für eine schönere
Zukunft!“

Draufsender Beifall durchdrang nach diesen ersten Aus-
führungen den Saal. Zum Schluß gab Kollege Bergmann
den Unternehmern noch einige Lehren auf den Weg und ver-
sicherte ihnen, daß sie mit ihrem lächerlichen Inserat wohl
keine Unwissenden fangen, aber nach Wochen um so schmerz-
licher den entgangenen Verdienst vermissen werden. Er schloß
mit den Worten, welche die Gesellschaft schon einmal den
Innungsmessern entgegenrufen mußte:

Ihr treibt alten Nummernschanz,
Nach alter Zeit blickt ihr zurück,
Uns aber deutet es Friesensanz,
Nach vorwärts! Nach vorwärts!

Noch ein dreifaches Hoch auf den Holzarbeiter-Verband
und dann leerte sich langsam der Saal. Sollten Meister
dieser Versammlung beigewohnt haben, dann werden sie die
Ueberzeugung mitgenommen haben: So leicht beugen diese
Männer ihren Nacken nicht! Die wünschen sich ja, als ob
nichts vorgefallen wäre: Fröhliche Pfingsten!

Die Streik-Unterstützung für Tischler wurde
von dieser Woche an für alle Ausständigen um eine Mar-
kerhöhung.

Lohnbewegung der Gutarbeiter. In der vor-
kurzem abgehaltenen Versammlung des Zentralvereins der
Gutarbeiter und Arbeiterinnen wurde in Anbetracht der
diesjährigen, sich äußerst schwierig arbeitenden modernen
Damenhut-Formen beschlossen, die bestehenden Akkordlöhne zu

revidiren, bezw. bei den Fabrikanten um deren Erhöhung vor-
stellig zu werden. Es fanden im Laufe der vergangenen
Woche mehrere Fabrikversammlungen statt, in denen die
einzelnen Forderungen entsprechend den verschiedenen Ein-
richtungen aufgestellt und Kommissionen aus den einzelnen
Kategorien bestimmt wurden, die mit den betreffenden Arbeit-
gebern verhandeln sollten. Es wurde dadurch bis jetzt eine
Erhöhung der verschiedenen Akkordlöhne von durchschnittlich
25 % auf dem Wege der gütlichen Vereinbarung erzielt.
In einzelnen Fabriken sind die Verhandlungen noch nicht ab-
geschlossen.

An der Bewegung waren auch Mitglieder des Lokal-
vereins theilhaftig, jedoch hatte der letztere als Organisation
keinerlei Stellung dazu genommen.

Die Firma Rabat u. Gutmann sucht in bürgerlichen
Blättern andauernd Bäglerinnen, sowie junge Mädchen, die
das Nägeln erlernen wollen. In dieser Fabrik werden nun
den unorganisirten Bäglerinnen Lohnreduktionen in Höhe von
5 Pf. pro Dbd. beim Nägelmachen (50 statt 55 Pf.) zu-
theil, während den organisirten Bäglerinnen und Ziehern Lohn-
erhöhungen gewährt werden. Es scheint demnach die Ursache
für den großen Bedarf an jungen Bäglerinnen leicht zu erkennen.

Die Angestellten der Breslauer Pferdebahn
haben, wie wir aus zuverlässiger Quelle soeben erfahren, vor
einigen Tagen seitens der Direktion die Zustimmung
erhalten, daß ihre Gehaltsverhältnisse binnen Kurzem
aufgebeßert werden. Auch die Dienstzeit soll ge-
regelt werden. Die Pferdebahner stehen in ihrer Befolgung
bisher hinter den Angestellten der Elektrischen Straßenbahn
weit zurück. Wir kommen auf ihre Verhältnisse in nächster
Nummer zurück.

Sonderbare Rechtsansichten scheinen in der
Breslauer Steingutfabrik des Herrn Giesel an der Tages-
ordnung zu sein. Wir hatten bereits wiederholt Gelegenheit,
auf die merkwürdigen Zustände dort hinzuweisen. Neuerdings
sind uns wieder von glaubwürdiger Seite Mittheilungen zu-
gegangen, die die Arbeiterfürsorge des Herrn Giesel in selb-
samem Lichte erscheinen lassen. Wir haben trotz der Glaub-
würdigkeit unseres Gewährsmannes erst nähere Erkundigungen
eingezogen und dabei die Thatsachen voll bestätigt gefunden.
Als die Arbeiter der Fabrik den 1. Mai als Feiertag
wünschten und dieserhalb höflich vorstellig wurden, erklärte
Herr Giesel, wegen des flotten Geschäftsganges könne er
diesem Wunsch nicht stattgeben. An die Gefälligkeit der
Arbeiter stellte die Fabrikleitung aber wiederholt recht weit-
gehende — Wünsche. So kam es vor, daß recht erhebliche
Quantitäten Waaren, die angeblich bald gebraucht wurden, von den
Arbeitern in „freiwilligen“ Ueberstunden hergestellt werden
mußten. Fast alle diejenigen, die an den „freiwilligen“
Ueberstunden theilhaftig waren, kamen aber am Samstag zu
einer argen, gelinde gesagt, Ueberraschung. Die Arbeiter
wurden nun nicht mit Ueberstundenlohn entschädigt, sondern
einfach in Akkord, so daß bei dem einen der Theilnehmenden für
22 Ueberstunden ein Mehrverdienst von ganzen 3.75 Mark
herausgerechnet wurde. Ganze 17 1/2 Pf. pro Stunde!
Und dafür die Abrechnung bei dem — flotten Geschäftsgan-
ge! — Bei einer Beschwerde der Arbeiter soll Herr
Giesel geäußert haben, er werde die alten Leute alle entlassen
und dafür jüngere einstellen, die jedenfalls „gefügiger“ und
„anspruchlos“ wären. Galt Herr Giesel eine solche Ansicht
für besonders arbeiterfreundlich? Im Ernst kann er das wohl
kaum, besonders wenn er sich selbst überlegt, daß die Verhält-
nisse in der Porzellanindustrie und Steingutbranche für die
Arbeiter keineswegs günstig liegen, daß besonders hier in
Breslau auch in dieser Branche Löhne gezahlt werden, die an
diejenigen anderer Städte nicht im Entferntesten herantreiben.
Was die in der Fabrik herrschende sonderbare Rechts-
ansichten anbelangt, so fällt dabei vor allem eins auf:
In der in den Räumen der Fabrik aushängenden Arbeits-
ordnung ist bestimmt, daß jeder Dreher für den Schaden, der
ihm beim Arbeiten entsteht, also für zertrümmerte Teller u.
— und wie leicht das passiert, dürfte jede Hausfrau am besten
wissen — mit seinem Arbeitslohne haften soll. Kennt denn
Herr Giesel den § 394 des Bürgerlichen Gesetzbuchs nicht,
welcher vorschreibt,

„Soweit eine Forderung der Pfändung nicht unterworfen ist,
findet die Aufrechnung gegen die Forderung nicht statt.“

Neuerdings haben die Arbeiter — wenigstens zum
größeren Theile — beschlossen, eine bescheidene Lohnaufbesserung,
wie sie den Verhältnissen der Großstadt entsprechen würde, zu
fordern. Sofort hat Herr Giesel einer großen Zahl von
Arbeitern die Kündigung zustellen lassen. Selbstamer Weise
sind die Betroffenen fast alle Mitglieder des Porzellanarbeiter-
Verbandes. In der Kündigung ist bei einzelnen gleichzeitig ein
Passiventhalt, wonach die Entlassung nicht eintrete, wenn der
Empfänger sich der Arbeitsordnung unterwerfe. Nun,
das war doch eigentlich bei fast allen bisher schon der Fall.
Verständlich wird diese Art Begründung bei Einzelnen dadurch,
daß bei der Mehrzahl als Grund der Kündigung die Zuge-
hörigkeit zum Verbands angegeben wurde, und Herr Dr. jur.
Giesel neuerdings durch Anschlag zum Austritt aus dem
Verbande aufgefordert hat unter der Androhung, daß
alle Nichtunterzeichnende am Sonntag ihre Kündigung
erhielten. Herr Giesel wird doch ganz sicher bekannt
sein, daß eine derartige Bestimmung der guten Sitte
widerstreche und daher rechtswidrig sei. Es kommt aber
dazu, daß von der Kündigung auch Leute betroffen sind, die
laut Kontrakt bis zum Jahre 1901 gebunden sind. Daß diese
Kontrakte nicht so mir nichts dir nichts durch 14-tägige Kündi-
gung aufgehoben werden, ist wohl selbstverständlich. Wir
glauben sicher, daß die Geschäftsleitung ihre Rechtsauffassung
ändern wird, wenn sie eines Urtheiles belehrt wird. Daran
ändert auch nichts, daß bei einem auf Wertschätzung hier-
hergekommenen Arbeiter diesem die Einstellung verweigert wurde,
weil er nicht aus dem Verband austraten wollte. Bei all

den kleinen Mankeln in der Fabrik kommt noch eine gerade für uns betrübende Thatsache in Frage: Der Herr Oberdrehler Dreise wird uns übereinstimmend als der treibende Keil geschilbert, der die Arbeiter besonders oft krankt und auch gelegentlich den Zwischenträger macht. Dabei war Herr Dreise früher gerade ein eifriger Agitator für den Verband, Streikleiter u. Das Amt des Oberdrehlers scheint ihm eine andere Meinung beigebracht zu haben. Wer redet da noch von Mauererung?

*** Von den schwergeprüften, nothleidenden Hausagrarern.** „Ich will Euch erzählen ein Märchen gar schnurrig“ — könnte man mit dem Dichter beginnen, wenn die nachfolgende Geschichte auch den Vorzug hat, kein Märchen zu sein. Das ist allerdings ein sehr zweifelhafter Vorzug, denn von der Geschichte ist manche Familie hart betroffen worden. Ein Zufall wehte uns ein Zirkular auf den Redaktionstisch, das von einem Hausbesitzer auf der Böschstraße an seine Miether versandt ist, und das folgenden Wortlaut hat.

Herrn Böschstraße Nr.

Die für den Grundstücksbesitzer sich alljährlich steigenden Kommunalabgaben, die durch den Geldmangel eingetretene Erhöhung des Hypotheken-Zinsfußes, die Vertheuerung aller Baumaterialien, sowie auch die durch die Vertheuerung der Holzpreise für mich damit verbundene kostspielige Verbreiterung des Trottoirs zwingt mich dazu, die Einnahmen aus meinen Grundstücken zeitgemäß zu erhöhen, um wenigstens die mit diesem Befehl verbundenen tausenden Ausgaben zu decken.

Aus diesen wesentlichen Gründen theile ich Ihnen mit, daß Sie für das von Ihnen bewohnte Quartier

vom 1. Juli dieses Jahres ab an Quartalsmiete Mk. 80,00 an mich zu zahlen haben.

Sollten Sie damit nicht einverstanden sein, so steht Ihnen das Recht zur Kündigung nach den gesetzlichen Bestimmungen zur Seite.

Nach den bedeutenden Renovationen des Hauses und der Gasbeleuchtungsanlage repräsentieren sich die Wohnungen vortheilhafter auch im Interesse der einzelnen Miether.

Zur mündlichen Rücksprache und Erklärung bin ich jederzeit gern bereit.

(Gelet Unterschrift.)

Ja, ja, die armen Hauswirthe sind wirklich bedauernswürth! Müssen diese „armen Leute“, um alle die großen Ausgaben zu decken, ihre Einkünfte standesgemäß, pardon zeitgemäß erhöhen! Das geschieht zwar zum großen Theil auf Kosten noch weit ärmerer Leute, der Miether, aber was schert sich der „um seine Existenz“ als Hauspächter bangende Mann um Andere! In dem vorliegenden Falle springt die Liebenswürdigkeit des Herrn Hausbesitzers besonders in die Augen, wenn man bedenkt, daß der betreffende Miether früher 60 Mk. pro Quartal zahlte und nun 80 Mk. zahlen soll, also nur um lämpige 80 Mk. pro Jahr „geschoben“ worden ist. Was bedeutet das für einen Arbeiter oder Handwerker, da ja nach den Erfahrungen des Hausbesitzers die Handwerkerlöhne rapid wachsen! Wer laßt da? Wir nicht, denn die Sache ist bitter ernst. Der betroffene Miether, der sich die Steigerung der Jahresmiete von 240 auf 320 Mk. nicht gefallen lassen will, hat ja das Recht der Kündigung auf seiner Seite. Also einfach, er „zieht!“ Ja, aber da liegt der Haken im Pfeffer! Das Zirkular ist gedruckt und da man nicht annehmen kann, daß ein Hauspächter für seine Miether bei seiner bekannten „Armut“ sich extra solche Zirkulare habe drucken lassen, so liegt jedenfalls die Annahme nicht fern, daß hier die Hausbesitzer-Kartelle ihre Rolle spielen. Und wenn das der Fall ist, dann suche mal ein Miether eine passende Wohnung ohne Schraube!

Bei den kommenden Kommunal-Wahlen dürfte das Vorgehen der Herren Hausbesitzer eine Rolle spielen.

Deshalb lohnt es sich kaum, schon jetzt näher auf die eigenartige Begründung einzugehen. Ganz entschieden zurückweisen müssen wir aber die Behauptung, daß die Kommunalabgaben für Hausbesitzer sich alljährlich steigern. Gerade in diesem Jahre ist allen Besitzern von Mietshäusern nicht nur eine wesentliche Herabsetzung der Gebäudesteuer, sondern sind ihnen auch andere Vortheile von der Kommune gewährt worden. Dann aber darf nicht vergessen werden, daß für diese Abgaben den Hausbesitzern alles das geboten wird, was ihre Wohnungen erst verwertbar macht: Beleuchtung, Straßen-Platzierung u. Und dafür sollen die Miether büßen??

*** Immer langsam voran!** Am 20. Januar d. J. wurde an der Lohestrage ein junger Mann, Tischergeselle Joseph Schöps, vom Schugmann Fabianke ohne jede Veranlassung durch Hiebe mit dem blanken, scharfen Säbel erheblich verletzt. Wir brachten am 24. Januar d. J. eine sehr eingehende, streng den wirklichen Thatsachen entsprechende Schilderung des unerhörten Vorgangs und theilten auch mit, daß eine Anzeige gegen den betreffenden Beamten sowohl bei der Staatsanwaltschaft wie bei der vorgesetzten Behörde desselben eingegangen sei. Daran knüpften wir die Bemerkung, daß die Untersuchung zweifellos zu einer erheblichen Bestrafung des Schugmanns führen und ebenso sicher die sofortige Suspendirung desselben vom Dienst veranlassen werde.

Wir müssen nun heute, nachdem etwa 4 1/2 Monat seit dem Vorfall vergangen sind, mittheilen, daß von unseren Erwartungen bisher nichts erfüllt wurde. Der Ueberfallene ist einmal polizeilich vernommen worden, hat aber vom Abschluß der Untersuchung nichts erfahren. Am 15. Mai richtete Schöps daher eine Beschwerde an die Oberstaatsanwaltschaft, auf welche eine Antwort bisher nicht erfolgte. Der Schugmann Fabianke aber that nach wie vor Dienst, er soll, wie wir erfahren, auch nicht einen Tag suspendirt gewesen sein. Hat nun die Untersuchung die Unwahrscheinlichkeit von uns mitgetheilten Thatsachen ergeben? Das ist nach unserer Kenntnis des Vorfalls ganz ausgeschlossen. Wenn übrigens die Untersuchung die Unschuld des Fabianke ergeben hätte, wäre man ja auch verpflichtet gewesen, das dem Schöps mitzuteilen und zweifellos hätte man dann auch nach der bisher nicht geübten Praxis eine

Beleidigungsklage gegen uns wegen unserer scharfen Kritik jenes Vorfalls angestrengt.

Wir müssen nach Lage der Sache annehmen, daß die Untersuchung — die in wenigen Tagen abgeschlossen sein konnte — die Schuld des Schugmanns Fabianke ergeben hat. Wie aber erklärt es sich dann, daß der Fabianke immer noch in Dienst ist und nicht längst vom Richter die gebührende Bestrafung für sein unentschuldigbares Betragen erfahren hat?

*** Städtischer Arbeitsnachweis.** Im städtischen Arbeitsnachweise, Breitestraße 35, wird jedes Dienst- und Arbeitsverhältnis für männliche und weibliche Personen kosten- und gebührenfrei nachgewiesen. — Frequenz im Monat Mai cr.: a) Männer: Angebotene Arbeitskräfte 625. Zu besetzende Stellen 523. Besetzte Stellen 396. Stellung fanden: 383 ungelernete Arbeiter (einschließlich Haushälter, Kutscher, Laufburschen), 13 Handwerker, — Schreiber. — b) Frauen: Angebotene Arbeitskräfte 828. Zu besetzende Stellen 535. Besetzte Stellen 400. Stellung fanden: 228 Arbeits-, Wasch- und Scheuerfrauen, Bedienung 128, 32 Dienst- und Kindermädchen, 9 Näherinnen, 2 Pflegerinnen, 1 Wirthschafterin.

*** Zeitgarten.** Die Besucher des Zeitgartens werden während der Pfingstferientage ein besonders reichhaltiges Programm zu hören bekommen. Am ersten Ferialtage konzertirt die Gesangsmapelle der Meißner Pioniere unter Leitung des Kapellmeisters Kott. Sowie in der Matinee von 11—1 Uhr, bei freiem Zutritt, als auch in den Nachmittags-Konzerten von 5—11 Uhr werden die neuesten Sachen zum Vortrag gebracht. — Am zweiten Ferialtage spielt zum ersten Male im Zeitgarten das Konzerthaus-Orchester (40 Künstler) unter Leitung des Dirigenten Baumann. — Dienstag (dritter Ferialtag) konzertiren die Ohlauer Puzaren (Schuch) in Uniform.

Striegau, 1. Juni. Keine öffentliche Angelegenheit. Kürzlich meldeten wir, daß der Genosse Hengel wegen eines Verstoßes gegen das Vereinsgesetz vom hiesigen Schöffengericht zu 20 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden war. In der Berufungssitzung ist nun auf Freisprechung erkannt worden. Die Strafkammer in Schweidnitz erkannte an, daß die Besprechung von Hengel in den Angelegenheiten nicht öffentliche Angelegenheiten sind.

Stah, 30. Mai. Schwere Unglücksfall. Aus Mersdorf, 29. Mai, wird der „Stah. Ztg.“ geschrieben: Gestern ist in hiesiger Flachspinnerei, und zwar durch die eigene Unbedachtsamkeit des Petroffener, ein bedauerndwerther Unglücksfall befallen worden. Trotz wiederholter Verwarnung hat sich der Fabrikarbeiter Petroff aus Mersdorf im sogenannten Trockensaal während der Besperzeit in die Nähe des Ventilators begeben, um mit einem darunter sitzenden Mädchen, angeblich seiner Wöfsten, kurzweil zu treiben. Während er sich in dieser Absicht mit seinem Oberkörper zu weit vorbeugte, wurde er plötzlich von dem Schwingrade erfaßt und am Hinterkopfe derart verletzt, daß das Gehirn bloßgelegt wurde. Der Verunglückte befindet sich im hiesigen Krankenhause zwar noch am Leben, doch erscheint es sehr zweifelhaft, ihn am Leben zu erhalten.

Kamslau, 30. Mai. Blitzschlag. — Ein Kind erstickt. Gestern Nachmittag erlitt sich, wie der „Schles. Volksztg.“ geschrieben wird, über den südlichen Theil des hiesigen Kreises ein Gewitter. Ein Blitzstrahl traf eine Betsung in Charlottenau bei Karlsruhe und schickte dieselbe ein; auch verbrannten zwei Kühe und zwei Schweine. — Die unversorgte Arbeiterin Glucksdewski in Schmögrau fand am 26. d. Mts. am Morgen ihr zwei Monate altes Kind tot neben sich im Bette liegen. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft fand die Sektion der kleinen Leiche statt, die ergeben haben soll, daß das Kind erstickt ist.

Gleiwitz, 31. Mai. Eine lohnende Pleite. Das Baugeschäft von Paul Reiland hat seine Zahlungen eingestellt. Wie dem „Oberstl. Tagebl.“ berichtet wird, betragen die Passiven über 200,000 Mark, denen an Aktiven nur 60,000 Mark gegenüberstehen sollen.

Gleiwitz, 1. Juni. Ein erheblicher Diebstahl ist heute in Grotzsch erwidert worden. Dem Rockmacher Johann Piehull wurden eine ganze Reihe Kleidungsstücke im Gesamtwerte von 412 Mark entwendet. — Vom Bau heruntergeschürzt ist vorgestern ein Maurer auf der Heutenerstraße. Durch einen Fehltritt verlor er bei dem schmalen Neubau das Gleichgewicht und stürzte etwa 5 Meter herab.

Nikolai, 1. Juni. Schwere Körperverletzungen erlitt der auf einer Grube im Faktories-Kreie beschäftigte Grubenarbeiter Karl Czoch aus Kalia, Anton Smilowich, indem er durch Umfallen eines beladenen Seilwagens unter denselben zu liegen kam. Der Verunglückte fand im Lazareth Aufnahme.

Kattowitz, 1. Juni. Ein neuer Unglücksfall auf der Saturngrube ereignete sich vorgestern Vormittag. Wiederum würden drei von der Belegschaft dem Tode unrettbar preisgegeben worden sein, wenn nicht wie das „Oberstl. Tagebl.“ meldet, alsbald Hilfe erschienen wäre. Die drei Verunglückten wurden von Kottsch-Druckern befreit, glücklich Weise wurde das Unglück sofort beendet und es gelang, die Verunglückten nach längerer Anstrengung wieder zum Bewußtsein zu rufen. Die Verunglückten fanden im Krankenhause Aufnahme.

Jabrze, 1. Juni. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde heute gegen den Gefangenenaufsicher Hermann Günther aus Jabrze vor der Gleiwitzer Strafkammer verhandelt. Günther war beschuldigt, in seiner Eigenschaft als Beamter während des Ausführens seines Dienstes mit Strafgewandern des Amtsgerichts-Gefängnisses in Jabrze geschlechtlichen Umgang gepflogen zu haben. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu acht Monaten Gefängnis. Günther wurde für unfähig erklärt, während der Zeit von drei Jahren ein öffentlicher Amt zu bekleiden.

Choppinitz, 31. Mai. Ueberfahren. Gestern Abend wurde auf dem hiesigen Augenbahnhofo von einem Rangirzuge ein 16jähriger Junge überfahren. Die Verletzungen, welche derselbe davon getragen hat, sind nach der „Beuth. Ztg.“ so schwer, daß an dem Auskommen des Kindes gezweifelt wird.

Vermischtes.

Die „Sächsischen Tabak-Zeitung“ bringt in einer ihrer letzten Nummern folgendes Faletat:

Vörtl. Wirtum. Der mit vielen außerg. billige Arbeitskräften (keine Sozialdem.) wünscht die Errichtung einer Zigarrenfabrik. Streuereinerung, sehr billige Baupläge dicht am Bahnhofe und andere Vortheile werden gewährt. Angebote erbittet der Beauftragte Ingenieur Otto Paul in Stuttgart, Silberburgstraße 50.

Glückliches Denken, das sich heute noch frei wag von der Verurteilung durch die Sozialdemokratie. Man errichte nur die Zigarrenfabrik und die Sozialdemokratie wird sich alsbald einfinden.

Das Kommissar von Jauern kann, leicht folgendes Geschichtchen. Ein Herr Götzig aus Borsdorf besuchte u. a. die auch den Tischlermeister gern aufgesuchte Petruskirche. In seiner Anhaft brackte er nicht, wie ihm jemand etwas in die Tasche steck. Der beschrieb aber kein Erzeugnis, als er auf dem Heimwege in der Tasche seines Mantels eine mit deutschem Gelde wohlgezeichnete Börse und ein Portemonnaie mit russischen Wechselnoten fand. Wahrscheinlich wurde der ehrsüchtige Götzig von hinten von einem Taschendiebe für einen Augenblick gefaßt, und der Dieb hat, weil er sich drohte, daß auf diese Weise seinen Raub bei einem Kollegen deponiren wollen.

Auf eine sprechende Uhr, eine sehr hübsche Kombination von Uhr und Phonogramm, ist im letzten Heft des Patentblattes berichtet worden, ein Patent erteilt worden. Anstelle des Schlagwerks ist die Uhr des Reformerators eines Phonographen auf-

um nach Abpielung eines Satzes von sich wieder klingeln werden. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit, die Funktionen über ganz erheblich zu erweitern, indem sie zu selbstgeleiteten Sätzen Sätze, die zu bestimmten Thätigkeiten auffordern, an Es bieten sich keine technischen Schwierigkeiten, eine Phonogramm Uhr zu konstruiren, die man zu 6 oder 12 verschiedenen Tönen Tageszeiten auf die Abpielung verschiedener Sätze einstellen

Kündigung.
Für die auskündigen Tischler von Sägermer 50
W. Parng

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten. I. Tischler Karl Bartos, ev. L. — Tischler Hermann Kraf, kath. S. — Eisenbrecher Fritz Krimm, ev. L. — Tischler Paul Sommer, ev. L. — Schuhmacher Daniel Grob, ev. S. — II. Arbeiter Max Nische, ev. L. — Barbier Herr Kötner, ev. S. — Zimmermann August Zimmermann, ev. L. — Tischler Franz Schneider, kath. S. — Arbeiter Fritz Fiebzig, ev. L. — Schiffsbauer Ferdinand Bledert, ev. S. — Schmied Robert Metla, ev. S. — Maschinenarbeiter August Lauf, ev. L. — Schlosser Max Vogt, kath. S. — Schuhmacher Johann Paulmann, ev. S. — Formier Hermann Lehmann, ev. L. — III. Arbeiter Franz Krüger, kath. L. — Maschinenarbeiter Johann Kmann, ev. L. — Postunterbeamter Paul K. ev. S. — Haushälter Gustav Raeder, ev. S. — Arbeiter Grulle, ev. S. — Tischler Albert Schneider, kath. S. — K. Paul Brandt, ev. L. — Arbeiter August Klesler, ev. L. — Bahnarbeiter-Fabrikant Franz Sach, kath. S. — Bismarck Robert Sarembe, ev. L. — Buchbinder Wlad Berner, kath. — Maler Julius Kretschmer, ev. S. — Hilfsbremsler Karl K. ev. L. — Schuhmacher Karl Vogel, ev. S. — IV. Dre Bruno Metwald, ev. S.

Todesfälle. I. Arbeiter Franz Berner, 36 J. — Heinrich, S. des Arbeiters Heinrich Keller, 3 Mon. — Ferdinand, S. des Arbeiters Ferdinand Wittner, 7 Mon. — Haushälter Schwanzer, 26 J. — Wöfcher Franz Fische, 36 J. — Radfahrer Günther, 26 J. — Näherin Louise Wiefemann, 26 J. — Herr Franz Birnst, 50 J. — Maler, S. des Arbeiters Carl Stumpe, 3 Mon. — II. Arbeiter Lorenz Nowak, 42 J. — Sch. Theodor Lorenz, 37 J. — Restaurateur Adolf Bredsch, 40 J. — Alfred, S. des Dachdeckers Franz Petrosch, 11 Mon. — Gustav, S. des Schmiedes Friedrich Schlegler, 3 Std. — Gertr. T. des Schneiders Eduard Rediger, 13 Wochen. — Marie, T. des Schlossers Wilhelm Wilsch, 1 Mon. — Hedwig, T. des Arb. Josef Rumpach, 3 J. — Herbert, S. des Zimmermanns G. Haller, 1 J. — Arbeiterwitwe Florentine Wegner, geb. S. 76 J. — Hedwig, T. des Schuhmachers Friedrich Hübner, 3 J. — Louise, T. des Stukkateurs Moritz Kriebler, 3 J. — Herbert, S. des Kutschers Gustav Reuter, 3 Mon. — Arbeit. Anna Wepohl, 16 J. — Willy, S. des Tischlers Max Joseph 14 Monate.

Heiraths-Ankündigungen. IV. Kaufmann J. Frommer, ev. Schußbrücke 27, und Gertrud Wittmann, ev. W. Wilhelmstraße 21. — Wurstmacher Max Kiehe, kath., Hofstraße 56, und Louise Scholz, ev. Obernigl. — Haushälter mann Schneider, ev., Gartenstraße 15, und Maria Detner, dafelbst.

Geburten. III. Verköstlicher Johann Wenzel, kath. — Maurer Max Groß, ev. S. — Tischler Dimitri Zwann, ev. S. — Monteur Friedrich Knappe, kath. L. — Arbeiter Ferdinand Wabe, ev. L. — Haushälter Hermann Kurzer, ev. S. — Pat Paul Brodel, ev. S. — Kutscher Albert Swiers, kath. L. — Kutscher Reinhold Wurter, ev. S. — Haushälter Anton Niedworat, kath. L.

Todesfälle. I. Frieda, T. des Arbeiters Paul Sol 1 J. — Eise, T. des Schlossers Paul Barisch, 3 Mon. — Ab Julius Kell, 49 J. — Herbert, S. des Maschinisten Karl G. 6 Mon. — Arbeiterfrau Marie Schäfer, geb. Heinrich, 33 J. — Arthur, S. des Arbeiters Karl Köhler, 2 Mon. — II. Arbeiterwitwe Dorothea Strider, geb. Niedermann, 74 J. — Anna, T. Arbeiters August Goachtin, 1 Mon. — III. Gustav, S. des Bäcker Adolf Langner, 5 Mon. — Richard, S. des Schneidemeisters J. Progscha, 6 Mon. — Kurt, S. des Schlossers Robert B. 20 St. — Margarethe, T. des Briefträgers Gustav Wille, 7 J. — Friede, T. des Arbeiters August Lorenz, 2 J. — Elisabeth, frau Marie Kötter, geb. Hampel, 71 J. — IV. Diensthab. Marie Taubert, 20 J. — Richard, S. des Arbeiters Fried Abraham, 2 J. — Maria, T. des Tischlers Robert Popp, 2 J.

Wasserstands-Nachrichten.

Wasserstand	Rathow		Görlitz		Stroppa		Meiße		Brieg		Breslau		Stettin
	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser		
2.6	1.24	0.98	2.22	—	3.50	1.50	4.54	2.19	1.36	1.21	4.00	0.40	1.47
1.8	1.38	0.92	2.28	0.08	3.76	1.65	4.54	1.40	1.39	1.26	3.90	0.34	1.47
Wittel	1.62	0.77	2.01	0.56	4.08	2.11	4.88	2.51	1.52	1.37	3.94	0.44	2.00

* Ausweisungshöhe für Rathow 8.80, für Treßen (Ober-Obst-Niederb.) 8.25.

Strohüte
Jeder Art, auch im Detail
billigst direct in der
Haupt-Gruppenstraße 11, 1
Freund & Krehl

A. Schneider
Glaserei
Anderssenstrasse 28
empfehle sich z. bill. Ausfüh. von
Fensterverglasungen
und Bildererwahungen.

Wo ist es so billig!
Nur bei Max Frank,
Bismarckstraße 21,
(rother Löwe)
Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Handlung
Ich verkaufe:
Taschen-Uhren, neu, von 5 Mk. an.
Damen-Uhren von 9 Mk. an.
Regulatoren von 9 Mk. an.
Wand- und Wecker-Uhren von 2 1/2 Mk. an.
Große Auswahl in Schmucksachen in Gold und Silber,
Serafen, Granaten u. zu freunden billigen Preisen.
Max Frank, Uhrmacher,
Bismarckstraße 21. 525

Etablissement „Schwarzer Bär“, Haltestelle der Linie Pöpelwitz.

Montag, den 4. Juni (2. Pfingst-Feiertag):

Gr. Promenaden-Früh-Concert Vokal- u. Instrumental-Concert.

Entrée-Vorverkauf 15 Pf., an der Kasse 20 Pf.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert am 10. Juni statt.

Seltgarten. Seltgarten.
Seute Sonnabend:
Gr. Concert
der
Ohlauer Husaren
in Uniform.
Dir. Schaub.
Entrée nur
10 Pf.

Morgen Sonntag (1. Feiertag):
Große Matinee
von 11-1 Uhr bei freiem Entrée
von Kott (6 Pianiere).
Nachm. von 5-11 Uhr:
Concert bei 10 Pfa. Entrée
von Pianiere.
Montag (2. Feiertag):
Große Matinee
von 11-1 Uhr bei freiem Entrée
Concerthaus-Kapelle (Dir. Baumann)
Nachm. von 5-11 Uhr:
Gr. Concert bei 10 Pfa. Entrée
Concerthaus-Kapelle
40 Künstler) Dir. Baumann.

Neues Sommer-Theater
Leblich's Etablissement
Direction:
Alfred Halm,
Theater-Regisseur des Berliner
Theaters.
Sonnabend zum letzten Male:
Das Friedensfest
Sonntag zum 1. Male;
Freiwillig.

Freie Religionsgemeinde.
Erbauungshalle Grünstr. 6.
Sonntag, den 3. Juni,
Vormittags 9 1/2 Uhr: 676
Erbauung: Pred. Tschirn.

Wagen Sie Ihren Be-
such in
**Herren- und Knaben-
Garderobe**
werden, überzeugen Sie sich
selbst bei der Firma

S. Hurlig
Ohlauerstr. 84,
Eingang Schuhbrücke,
von der Billigkeit und der
gediegenen Ausführung
ihrer Waaren.
Garderobe für corpulente
Herren vorrätig.
Anfertigung eleganter
Garderobe nach Maß.

Verkauf
zu streng festen Preisen,
welche auf jedem Stück in
besonderen Zahlen sichtbar
sind.

Radeln
lernt man
schnell und billigst
unter bewährten Lehrkräften im
**Diamant-
Velodrom**
Inhaber: 609
Gebr. Masur,
Breslau, Lauengienstr. 36.
Telephon Nr. 9007.

**30 Sophas
u. Divans**
werden einzeln
auf Abzahlung
mit einer Anzahl
von 5 Mark
u. wöchentlichen
Abzahl. v. Mk. 1
an abgegeben.
S. Oswald
Schuhbrücke 74, I.
196

**Erste Bromberger
Pferde-Lotterie**
Ziehung am 4. Juli in Bromberg.
Erster Hauptgewinn:
1 elegante Doppelkalesche
mit 4 Pferden bespannt
i. W. v. 10 000 Mark.
1 Equip. m. 2 Pferden, 1 Jagdwag.
m. 2 Pferden, 1 gesatt. u. gezäumt.
Pferd, 15 edle Pferde, 25 elegante
Herren- und Damen-Fahrräder,
Reit- und Fahrtenstulpen, Uhren,
Silbersachen u. s. w.
2020 Gewinne i. W. v. 48 380 M.
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M.
Zu haben beim
General-Debit für Schlesien
B. Klement, Breslau,
Schweidnitzerstrasse 8.
ferner in Breslau zu haben bei:
M. Friedmann, Carlsl. 6, J. Krone-
gold, Ring 49, Albert Loeser,
Ohlauerstr. 65, S. Münzer, Junker-
strasse 32, Gustav Schulz, Nicolai-
strasse 24, C. O. Kretschmer,
Schmiedebrücke 29 b., Conrad
Nawarra Nachfg., Catharinenstr.
C. O. Streckenbaen, Neue Sandstr.
No. 17, Alfred Kriukke, Nicolai-
strasse 27. 663

J. Kaluza,
Schuhmacherstr., Hirschstr. 17.
empfiehlt sein großes
Lager von 378
**Schuh-
Waaren**
für Herren, Damen
und Kinder. Ganz besonders auf-
merksam mache ich alle meine
Freunde und Bekannte auf mein
colossales, in all. Größen sortirtes
Lager an gelber Waare.
Preise fest, aber äußerst billig.

Unstreitig
größtes Lager am hiesigen
Platz von
Strümpfen, Socken,
Strumpflängen,
Strickgarn,
Handschuhe,
Cravatten (Neuhetten),
Chemisettes, 570
Kragen,
Sweaters,
Radfahrerstrümpfe,
Damen- u. Herren-Gürtel,
Küschchen und Schleifen,
Corsets
zu spottbilligen Preisen, vor-
züglichsten Qualitäten unterbält
die Firma
Lucas Nachf. Fraenkel
Schmiedebrücke 54.
Auf Firma bitte genau zu
achten.

Pfänder-Auction
Montag, den 11. Juni er., Vorm.
8 Uhr. E. Keller, Hirschstr. 78 I.
652

Socialdem. Verein.
Am Sonntag, den 3. Juni (Pfingstsonntag)
Morgens 8 Uhr:
Früh-Ausflug.
Treffpunkt:
„Drei Tauben“, Neumarkt 8.
Die Genossinnen und Genossen, die daran teilnehmen
wollen, werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

„Ballhaus“, Kleinburg.
Montag, den 4. Juni 1900 (2. Pfingstfeiertag)
Groß. Früh-Concert
veranstaltet vom
**G. B. Breslauer Former und
Berufsgenossen**
und der Kapelle des Musikdirigenten Herrn
Heinrich Lücke.
Kasseneröffnung 5 Uhr. — Anfang 6 Uhr
Programme sind bei den Mitgliebrn und an den durch Plakate
kenntlichen Stellen zu haben. 675

Achtung! Porzellanarbeiter!
Am 2. Pfingst-Feiertag, Vormittags 11 Uhr
findet im Lokale des Herrn **Kostrowsky**, Lohsestraße eine
öffentliche Porzellan-Arbeiter-Versammlung
statt.
Tages-Ordnung: Differenzen in der hiesigen Steingutfabrik
von Giesel. — Alle Berufsgenossen, sowie alle Gewerkschaften
sind hierzu eingeladen. [679] Der Einberufer.

Berliner Weissbier-Brauerei
von
Ernst Weber,
Gräbischerstraße 67
sendet von 5 Liter an frei Haus! 366

Uhren
empfiehlt zu folgenden enorm billigen Preisen:
Schlüssel-Herren-Uhren . . . 4,00 Mt.
Remontoir-Herren-Uhren . . . 6,00 „
Silberne Remontoir-Herren- u.
Damen-Uhren . . . 8,50 „
Gold. Remontoir-Damen-Uhren . . . 15,00 „
Goldene Herren-Uhren . . . 30,00 „
Nußbaum-Regulatoren . . . 7,50 „
Wecker und Wand-Uhren . . . 2,50 „
Goldene Brochen, Ohrringe u. s. w. in großer Auswahl.
Reparaturen billigst. Reparaturen billigst.
Max Frenzel, Uhrmacher
Friedrich-Wilhelmstraße 14 b. 361

Eröffnungs-Anzeige!
Einem geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst
Mittheilung zu machen, daß ich von heute ab ein
Pfand-Leih-Institut
Friedrich-Wilhelmstraße 58 a
eröffne. Bitte mein Unternehmen gütigst berücksichtigen zu
wollen, indem ich meine geehrten Kunden jederzeit nach Möglichkeit
bedienen werde. 447
Max Gottschlich.

**Trinken Sie
Berliner Weißbier**
von **Gebrüder Meller.** 345
Liter-Verkauf täglich in der Brauerei.
**Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse
der Metallarbeiter (E. H. 29).**
Die Mitglieder werden nochmals darauf aufmerksam
gemacht, daß diejenigen, welche ohne Stundung (§ 17, Abs. 4)
länger wie 8 Wochen reßiren, gestrichen werden.
Die Orts-Verwaltung. 674

Wer
eine wirklich gut gehende, bessere Uhr kaufen
will, wende sich an das, als recht bekannte
Uhren-Geschäft von
Georg Rissler,
Bupferschmiedestraße 17.
Herren-Taschen-Uhren von 4,50 Mt. an.
Silb. Damen-Taschen-Uhren v. 8,50 „ „
Gold. Herren- „ „ 25,00 „ „
Damen- „ „ 15,00 „ „
Regulatoren mit Schiagwerk, von 15,50 Mt. an,
14 Tage gehend.
Wand- und Wecker-Uhren von 2,50 Mt. an.
Tranringe, Armbänder, Brochen,
Ohrringe sehr billig.
Reparaturen zu billigen Preisen. 674
Georg Rissler, Uhren-Handlung,
Breslau, Bupferschmiede-Str. 17, Ecke Schmiedebrücke,
673 neben Krüger & Oberbeck.

Langenbielauer Leinwand-Haus
Jackets, Jüchen, Gardinen, Wachsteinwand
auf Tisch, Arbeiterhosen und Hemden, wasche
blaue Blousen, schwarze Strümpfe etc., alles zu Fabrikpreisen.
G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 20.

Beste
künstliche Zähne
à 2 Mark, 496
in Meßes, **Goldplomben.**
Zahnärztliche (schmerzlos)
Zahnärztliche
Gebiß-Reparaturen
Ganze Gebisse in einem Tage.
Zahn-Atelier
Otto Jühr,
Ohlauerstraße 24, II.
Ecke Christophorivlak.

Alle Freunde und Gönner von
Eisbeinen 601
ladet für Montag ergebenst ein
Carl Obst, Oelsnerstr. 17.
Arae Rum Cognac
selbst importirt en gros u. en detail
ff. **Punsch u. Glühweine**
Jannar, Juannar, Burgander,
Kaiser-Wein etc. Punsch, Grogg-Spezien.
ff. **Original- und Tafel-Stqueur**
Annaberger Klosterbitter,
Kapuziner, Karthäuser,
Curacao etc.
„Nachod“ Magen- und
Cholera-Bitter,
alten Breslauer Korn mit Wein
abgezogen, Apfelwein,
Johanniskerwein, Glandierwein,
Fruent- und Wein-Essig,
ff. **Tafel-Mostrich,**
empfiehlt 163

Hermann Seidel,
Breslau, Ring 27.
Telephon No. 8.
Verkaufsstelle: Im **Asien** in
Breslau, in **Constanz** in Ost.

**Viele
Neuheiten!**
Enorme Auswahl u. allerbilligst,
Spazierhüte, Cigarettenspitzen,
Cigaretten-Etui, Cigaretten-Masch.
u. Stopfer, Cigaretten-Tabake,
Papiere u. Hülsen etc. 112
Cigaretten u. Cigaretten,
Kausch, Kau u. Schnupftabake
stets vorzüglichste Qualitäten.
Sehr empfehlenswerth!
Cigarette „**Porta**“ Nr. 54,
Qualität einer 7/8 Pfg.-Cigarette,
10 Stück nur 60 Pfg.
Cigarette „**Triumph**“ Nr. 20,
vorzügliche 6 Pfg.-Qualität,
10 Stück 50 Pfg.
Cigarette Nr. 13, **Corpedo** Cigarette,
Qualität einer 5 Pfg.-Cigarette,
3 Stück nur 10 Pfg.
R. Migula,
Friedr.-Wilhelmstr. 1a, Schmiede-
brücke 11, Bismarckstr. 22,
Neue Taschenstraße 13 und
Ohlauerstr. 28, neben Café Baum

Ein
grosser Posten
**Herren-
Anzüge**
in schwarz,
grün u. modfarb.,
ebenso 664
Kinder-Anzüge
werden, solange Vorrath
reicht, billig verkauft.
Consum-Waaren-Haus
Max Memisohn,
Friedr.-Wilhelm-Str. 69
(neben Rösler),
u. Filiale Adalbertstr. 6.

G. Glemnitz.
Empfehle mein
großes Lager
schwarzer
Schuhwaaren
zu solid. Preisen
bei. meine selbstgef. prima Herren-
Spiegel-Gamaschen. Bestellungen
nach Maß, sowie Bestellen in
555 eigener Werkstatt.
Rosenthalerstr. 18, vis-a-vis d. Café,
früher Schmiedebrücke 47.

Corsets
in erprobt guten Façons und außer-
ordentlich haltbar kauft man, wie
bereits in weitesten Kreisen bekannt,
am **allerbilligsten** bei 552
D. Vertun,
Kreuzstraße 55.

Paul Hahn
Photographisches
Atelier
Gustav-Freitag-Strasse Nr. 3,
gegenüber der Salvatorkirche.
Vorzügliche Ausführung. 488
Billige Preise.

Künstliche Zähne,
Auf Theilzahlung pro Woche 1 Mt.
Plomben, Zahnziehen etc.
W. Dreger, gegenüber Oberthorn.

Robert Schuppe
Zu-machermeister
Rosenthalerstraße 34, Ecke Barbaca-G-
empfiehlt
Herren-Hüte
nur beste Qualitäten in größter Auswahl
zu billigen Preisen. Bitte genau auf Firma zu achten.

Gebr. Taterka,

Ring 47 **BRESLAU** Ring 47.

Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison

unterhalten wir die bedeutendsten Läger am Platze und sind vormöge rechtzeitig grosser Waaren-Abschlüsse am billigsten.

Nur

Herrn Anzüge aus Zwirnstoffen in allen Farben 15, 20, 24, 30, 36.
Herrn-Anzüge aus Streichgarn, Cheviot, Kammingarn 20, 24, 29, 34, 40.
Herrn-Anzüge aus neuesten Stoffen, elegant verarbeitet 24, 32, 36, 39, 45.

ZU

Herrn-Paletots aus modernsten Stoffen . . . 15, 20, 24, 27, 36.
Herrn-Mäntel aus Loden- und Cheviotstoffen . . . 9, 12, 15, 18, 24.
Herrn-Beinkleider in den neuesten Dessins . . . 5, 7, 10, 15 18.

festen Preisen

Radfahrer-Anzüge in neuesten Façons . . . 15, 18, 21, 24, 27.
Jünglings-Garderoben zu unerreicht billigen Preisen.
Knaben-Garderoben vom einfachsten bis feinsten Genre.

kauft man gut!

Anfertigung hocheleganter Garderobe nach Maass zu zeitgemäss billigsten Preisen.

Gebr. Taterka,

Ring 47 **BRESLAU** Ring 47.

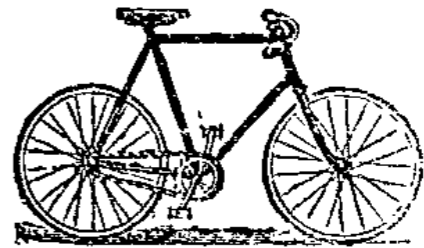
Uhren
und
Goldwaaren

en gros
und
en détail.



Warnung! Wollen Sie sich vor Schaden bewahren, so bitte darauf zu achten dass sich mein Geschäft nur im Eckhause der Schmiedebrücke 56, Eingang Kupferschmiede-Strasse, vor Ringe aus linke Seite, befindet.

„Weltrad“-Fahrräder,



leichtlaufend, dauerhaft u. in jeder Beziehung unbedingt zuverlässig. Aussergewöhnlich billige Preise! Teilzahlungen gestattet. Fahrräder schon von 160 Mk. an.

Nähmaschinen,



„Orig.-Adler“, Quadratischen-Nähmaschine, Schnellnäher. Langschiffchen-Nähmaschinen besten Fabrikates für Familien, Gewerbe u. Industrie. Preise billigst. Teilzahlungen gestattet.

Wiehle & Kegel,

Erste Schles. Nähmaschinen-Fabrik. Gegründet 1870. 452 Tauchhienstraße 55. Breslau, Palmstraße 33. Grösste Reparaturwerkstatt am Platze. Eigene Vernickelungs-Anstalt, Emailirung.

J. Schneider,

früher J. Marzoll, Schuhmachermeister, Gräbischenerstraße 45

ist bekannt durch große Auswahl und billige Preise. Beste Bezugsquelle für selbstgefertigte Herren-Gamaschen von 6,50—8,00 Mk. sowie Stiefeletten für Herren, Damen und Kinder stets vorrätig. Reparaturen in eigener Werkstätt.

1 Mark

Proben-Perl-Melange, 5 Bänd nur 95 Bg.

1,20 Mark Cacao-Pulver, 5 Bänd nur 115 Bg.

Milch-Caffee 20 Bg.

Paul Fischer, Gräbischenerstraße 75 u. 27.

Goldene u. silberne Uhren, Schmuckfaden, Ohring, Regulatoren von 12 Mk. an verkauft auch auf Teilzahlung

E. Neumann, Breslau, Klosterstr. 15.

Geld auf Forderungen im Verhalm Friedrich-Wilhelmstr. 40e, am Strigauer Platz.

668

669

670

671

672

673

674

675

676

677

678

679

Grösstes und billigstes Special-Haus für

Damenputz

W. Kupper

35 Gräbschner-Strasse 35.

Chic garnirte Damen-Stroh- und Spitzen-Hüte, ungarn. Damen- u. Kinder-Hüte, enorm billig.

Erste Neuheiten von Perlfischen, Blumen, seidenen Bändern, Spitzen u. s. w. für Putzmacherinnen. 837

En gros. Concurrenzlos billige Preise. En détail.

Möbel-Ausverkauf

einzelne Stücke sowie ganze Ausstattungen wegen Aufgabe meiner Verkaufsräume Reuschestr. 47/48, Hof, I, zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Complete Ausstattungen von 155—3000 Mark.

für 155 Mark: 1 Schrank, 1 Vertikow, 1 Sopha, 1 Tisch, 1 Spiegel, 2 Bettstellen mit Matratzen, 2 Kehrstühle.

Franz Just, Tischlermeister Reuschestr. 47/48, Hof, I. eigene Tischler- und Tapezier-Werkstätten. Allein-fabrikant der Reform-Kleiderschränke n. n. p. 105805. 571

Helene Koehler, Kauf- u. gr. Anzeig. u. Bill. Preis. Kurzegasse 24. 2. Hans v. d. Gled.-Carst.

Für Landwirthe: Rechen, Hacken, Schaufeln, Radwern, Siebe, Dachsplissen, Leinwand, Seidenschleier, Seidenstoffe, Maler- und Seiden-waren, sowie himmlische Bedarfsmittel. Außerdem großes Lager von Hirschenhäuten und Korkwaren, Haus- und Küchengeräthe, Eis- und Zink-Wannen. Musterkataloge empfanglich zu billigen Preisen 361

E. Rother, Renmarkt Nr. 26 und alleinbührende Gade 382.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Nöbbe. — Redaktion und Druckerei: Franz Nöbbe. — Verlag von Oscar Schüt: — Druck von Th. Schüt

Garantirt reines Roggen-Vaansbackenbrot

in Größen von ca. 2, 3 u. 4 Pfd. rund und lang in 18, 27 und 35 Pfd.

Billiger als im Consum-Verein und bei jeder anderen Concurrenz.

Vorzügliches Roggen-Schrot-Schwarzbrod,

vollständiger Ersatz für Commisbrot, ca. 4 1/2 Pfd. schwer für 35 Pfd.

in der Hauptniederlage der

Oelser Dampf-Brot-Bäckerei

Breslau, Blücherstraße 11a. Vertreter: Adolf Storek.

Das Volksflusbad für Männer

am Ende der Weissgerbergasse am alten Schlachthof ist eröffnet und empfehle ich dasselbe einer geneigten Beachtung.

Preis nur 10 Pfg. Montag und Donnerstag Freibad.

G. Schmidt